

Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane, Erker, Gesimse

Ewerbeck, Franz

Stuttgart, 1899

k) Gesimse in Holz an Umrahmungen von Fenstern und Thüren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](#)

k) Gefimse in Holz an Umrahmungen von Fenstern und Thüren.

^{229.}
Hintergrund.

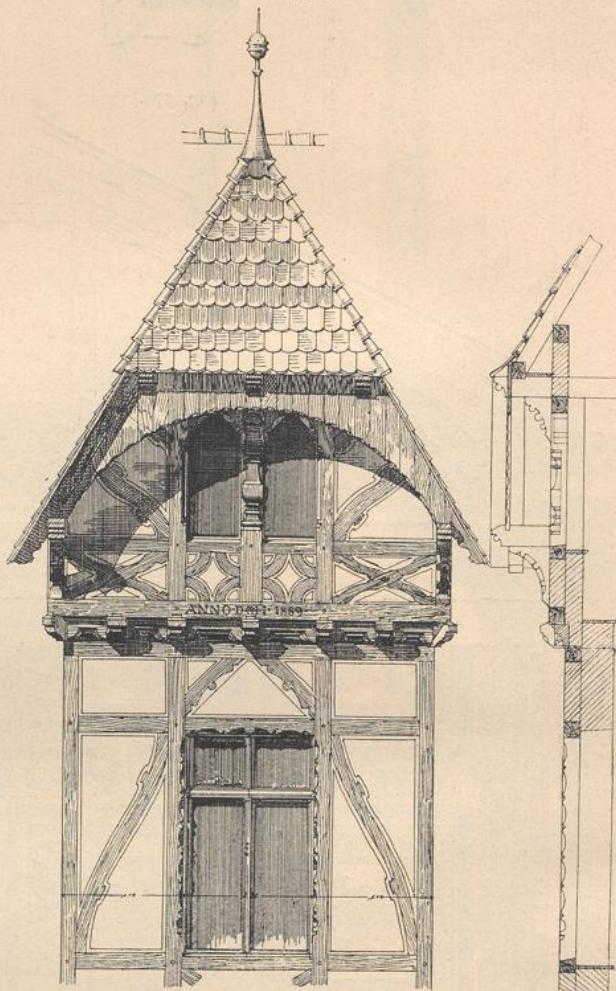
Umrahmungen in Holz-Architektur können nicht nur auf Wänden in Holz, sondern auch auf massiven Mauern auftreten, und hiernach sind als Hintergrund einer Fenster- oder Thürumrahmung mit Holzgesimsen folgende Arten von Wandflächen möglich: die Fachwerkwand in Rohbau mit Feldern in Backstein-Rohbau oder Putz, die Fachwerkwand mit eingeschnittener Verbrettierung in den Feldern, die durchaus verputzte Fachwerkwand oder Mauer, die Rohbaumauer in Haufstein, Bruchstein, Backstein, Beton, die Blockwand mit vierkantigen oder zweiseitig beschlagenen oder ganz runden Hölzern, die Bohlenwand, die Bretterwand, die Schindelwand, die mit Schiefern oder Ziegeln verkleidete Wand. Als ein besonderer Fall ist die Lichtöffnung in der offenen Fachwerkwand der Halle und Veranda zu nennen.

^{230.}
Grundzüge
der
Gestaltung.

Auch der Schmuck der Holzeinfassungen lässt die zwei Grundgedanken erkennen, die am Haufsteinfenster in mannigfaltigster Weise verwirklicht erscheinen und in Art. 125 (S. 192) an den Formen der Backsteinumrahmungen erklärt worden sind: entweder Stütze und

Ueberdeckung find durch den Schmuck als solche charakterirt, wodurch die »Trägereinfassung« entsteht, oder die Einfassung spricht sich als »Rahmen« aus, der um die Lichtöffnung, wie um einen an der Wand hängenden Spiegel gelegt ist. Der erste Grundgedanke ist beispielsweise in Fig. 814 verwirklicht; die Freiposten sind durch das Kapitell als Stützen verkündigt, und

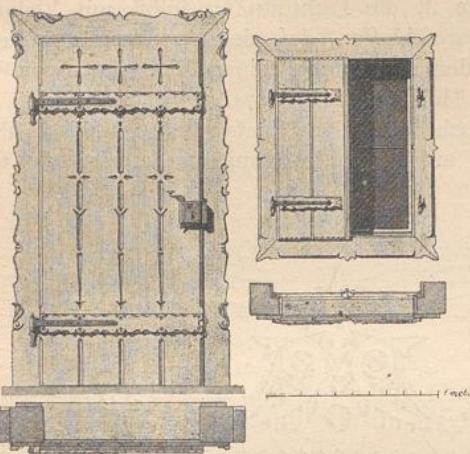
Fig. 780.



Von einem Landhaus zu Herrsching^{231).}
Arch.: Heubach.

²³¹⁾ Nach: NEUMEISER & HÄBEERLE, a. a. O., Taf. 52.

Fig. 781.



Vom öft. Haus auf der Weltausstellung zu Paris 1867²²⁴⁾.
(Siehe Fig. 718.)

Arch.: Weber.

Holz wird übrigens die Unterscheidung von Rahmen und Trägereinfassung unsicher. Der Schmuck der Fachwerkwand und der Blockwand in Rohbau geht im Allgemeinen nicht darauf aus, die Functionen der einzelnen Stäbe als Stützen, Streben, Träger, Schwellen, Spannriegel auszusprechen, sondern behandelt alle mit denselben Schmuckformen, meist den Fasen. Im Zusammenhang hiermit kann die Fensteröffnung in der Fachwerkwand in einer Form auftreten, bei der Stütze und Ueberdeckung zwar als solche deutlich vor Augen stehen, aber doch im Schmuck nicht als solche charakterisiert find. Fig. 674, 780 u. 792 gehören hierher. Dieser Fall ist dem Rahmen zugerechnet, auch wenn das Rahmengesims nur ein Fasen ist; streng genommen bilden folche Felder eines Stabwerkes eine besondere Kunftformengruppe der »Rahmenwerke.«

Der Construction und Form nach wären die meisten Fensterumrahmungen bei den »Brettergesimsen im Holzbauartikl« einzutheilen, deren Grundzüge als solche der wagrechten Gesimse in Art. 217 (S. 337) erklärt worden find; an ihren Verdachungen kommen aber auch »Sparrengeimsen an der Traufe« und eben solche »am Giebel« vor; eben so fehlen die Nachbildungen der Formen des Haufsteinfensters nicht. Gedrehte und geschnitzte Arbeit findet sich nur an den reicheren Umräumungen.

Die schmucklose Werkform des Holzfensters in der Fachwerk- und Blockwand erscheint in Fig. 731 Giebelfeld, 734 oben, 755 u. a. Den einfachsten Schmuck, das Fasen der

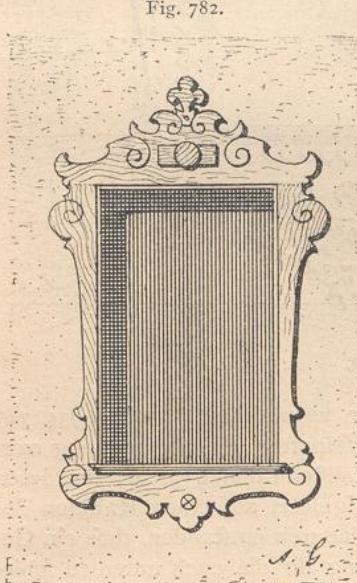


Fig. 782.

die Ueberdeckung ist eine der Formen, die der geschmückte Träger oder Balken auch anderwärts annimmt, wogegen Fig. 783 den Gedanken des Rahmens zu deutlichster Anschauung bringt, indem darin die Vorstellung stützender und frei trager Theile des Ganzen nicht geboten ist. Die in Art. 125 (S. 193) beschriebenen »Combinationen«, die der Haufstein- und Backsteinbau mit Trägereinfassungen und Rahmen, oder im Umschließen eines Rahmens durch einen zweiten u. f. f. vornehmen, find in der Holz-Architektur ebenfalls möglich, wofür zunächst auf Fig. 722 als ein bezeichnendes Beispiel hingewiesen sein mag.

Bei manchen Fensterformen in

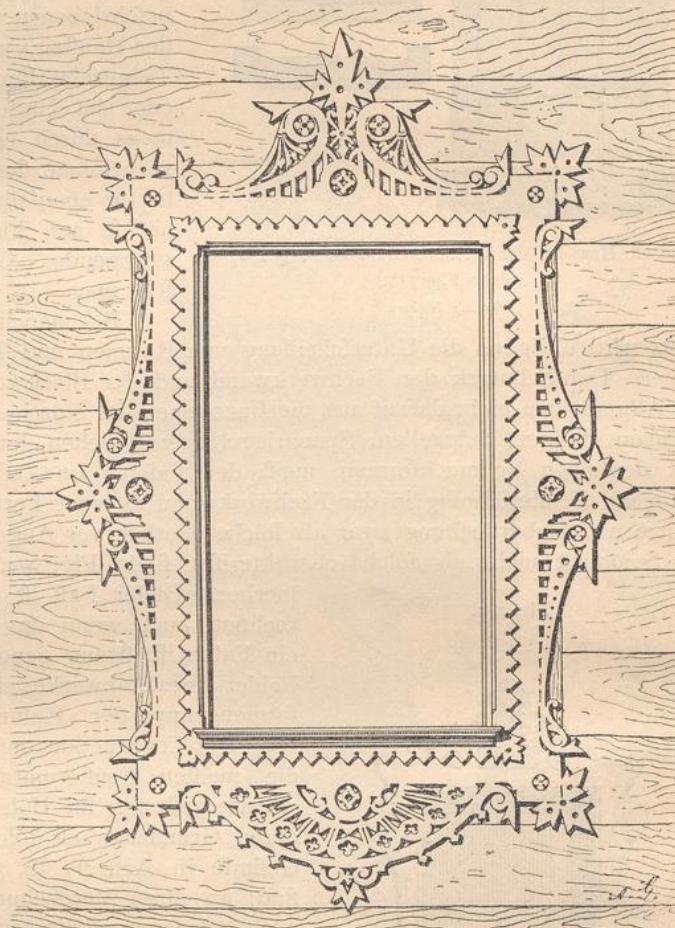
Fensterpfosten und des Sturzriegels als Vorstufen eines Rahmengesimses, zeigen Fig. 645 unten u. 792; im letzten Falle ist die Lichtöffnung selbst mit kleinen Stützen (gedrehten Balustränen) so weit geschlossen, dass der Durchzug der Luft noch gewahrt ist. Reichere Fasung der Holzkanten zeigen Fig. 780 unten²³¹⁾ u. 794, geschnitzte Zierformen an den Holzkanten Fig. 674, 790 u. 822.

^{231.}
Rahmen.

Vollständig ausgebildet, aber noch immer von einfachster Gestalt, ist der Rahmen in Fig. 781. Hier erscheint nur eine Bewegung im Umriss in Verbindung mit dem Fasen als Ziermittel; auch dieser könnte noch fehlen. Ein kräftigerer Gegensatz von Oben, Unten und Neben ist in Fig. 782 erzielt und eine sehr reiche Umrisslinie mit ausgesagter Durchbrechung des Rahmens in Fig. 783; genauer betrachtet sind hier schon zwei Bretterrahmen auf einander gelegt, wovon der innere mit zickzackförmigem Rande sich abgrenzt.

Ein Gesims aus ausgehobelten Brettern als Rahmen ist ohne Zugabe ein der strengeren Holz-Architektur fremdes Motiv, weil zu sehr als Nachbildung des Haufsteinrahmens, auffassbar; doch ist es an der überwiegenden Zahl von Wohnhaus-Zimmerthüren verwirklicht. In Fig. 735, 745, 786, 791, 795, 796 u. 799 erscheint es mit unzweifelhaften Holzformen eng verbunden und dadurch des Anklanges an den Haufsteinrahmen ledig; am letzten genannten Beispiel ist es als Halbkreisrahmen aufgesetzt auf einen Rahmen der ersten Art. Dieselbe Verbindung ist in Fig. 784 dadurch entstanden, dass ein Gesimsrahmenholz mit starkem Vortreten die Führung für die nach unten zu schiebenden, in gestemmter Arbeit hergestellten und reich bemalten Fensterläden zu

Fig. 783.



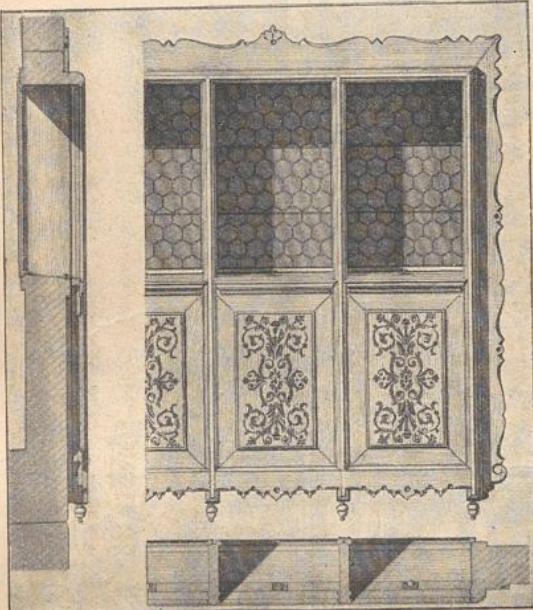
Entwurf des Verf. — ca. 1/25 w. Gr.

bilden hat. Die »Ohren« des Haufstein-Gefimsrahmens bildet das Fenster in Fig. 730 mit Beifügen umrissbildender Theile nach. Der mit farbigen Zuthaten geschmückte Rahmen in Fig. 740 schliesst ebenfalls mit wenig bewegtem Umris an die Ohrenbildung an und setzt ein feines Gefimsglied an den inneren Rand. Aehnlich Fig. 722.

In Fig. 794 ist der Rahmen, abgesehen von den später zu betrachtenden äusseren Theilen der Einfassung, durch ein reicheres Fasen der Zimmerholzkanten in Verbindung mit aufgesetzten Gefimsleisten gebildet. Fig. 797 zeigt ein nach der Zickzacklinie ausgeschnittenes Brett mit Beifigung von Gefimsleisten. Der innere Theil der in Fig. 812 dargestellten Kunstform ist ein sculpirter Gefimsrahmen, der auf einen nach lebhafter Umrisslinie ausgeschnittenen, theilweise durchbrochenen Bretterrahmen aufgesetzt ist, eine Rahmenform, die schon für

sich allein, ohne die gedrehten Stützen und den Giebel, zu den reicherer zu rechnen wäre. Fig. 785 bietet den durchbrochenen Bretterrahmen, aufgesetzt auf einen vollen umrissbildenden und Fig. 786 den glatten Gefimsrahmen auf einem durchbrochenen, der ebenfalls einen lebhaften Umriss der ganzen Fensterform zu erzielen hat. In Fig. 787 bilden vier überblattete Zimmerhölzer einen Rahmen. Schon dieses Motiv an sich kann mit einfacher Fafung und Kopfbildung der Hölzer eine Fenstereinfassung darstellen, ohne dass eine Bekrönung irgend welcher Art hinzutreten müfste; ja es lässt sich durch Einfügen weiterer Hölzer, etwa solcher mit 45 Grad Neigung oder bogengöriger, noch manches andere Motiv derselben Art erfinden, das auf der Putzwand oder Schindelwand oder Backstein-

Fig. 784.



Vom Tyroler Haus auf der Weltausstellung zu Paris 1867²³⁴⁾.
Arch.: Weber.

Rohbauwand brauchbar wäre. Im dargestellten Falle ist die Fafung eine solche der reicherer Form und der Zimmerholzrahmen nicht unmittelbar auf die Wand, sondern (scheinbar) auf einen zweiten Rahmen aus Brettern gesetzt, der den ersten nach allen Seiten überragt und den lebhaften Umriss des Ganzen liefert. Die Bekrönung ist später in Betracht zu ziehen.

Ein nicht durch ein Beispiel vertretener, oben erwähnter und dem Rahmen zuzurechnender Fall ist diejenige Ausbildung der offenen Fachwerkwand, bei welcher alle Zimmerhölzer in gleicher Weife einfacher oder reicher gefast und Pfostenfüsse oder Kapitelle nicht eingeführt sind, so dass die Functionen von Pfosten, Streben, Pfetten und Spannriegeln nicht im Schmuck zum Ausdruck gelangen.

^{232.}
Rahmenwerk
als
Hallenwand-
Motiv.

Fig. 785.

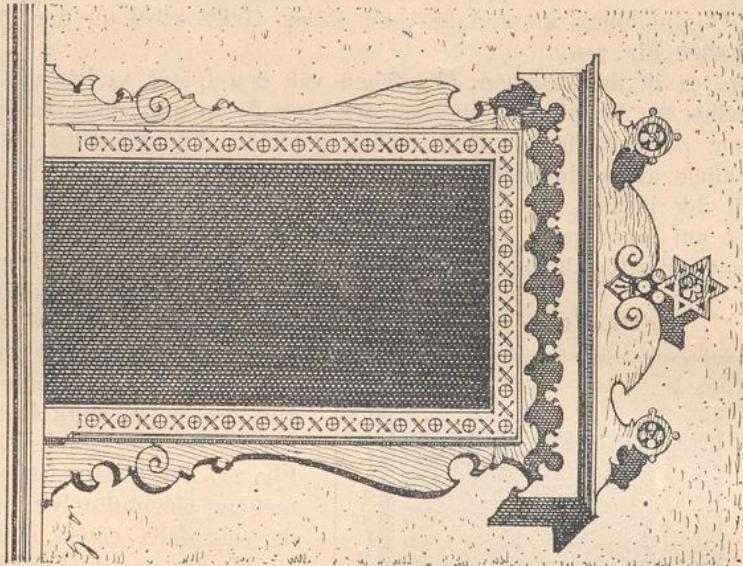
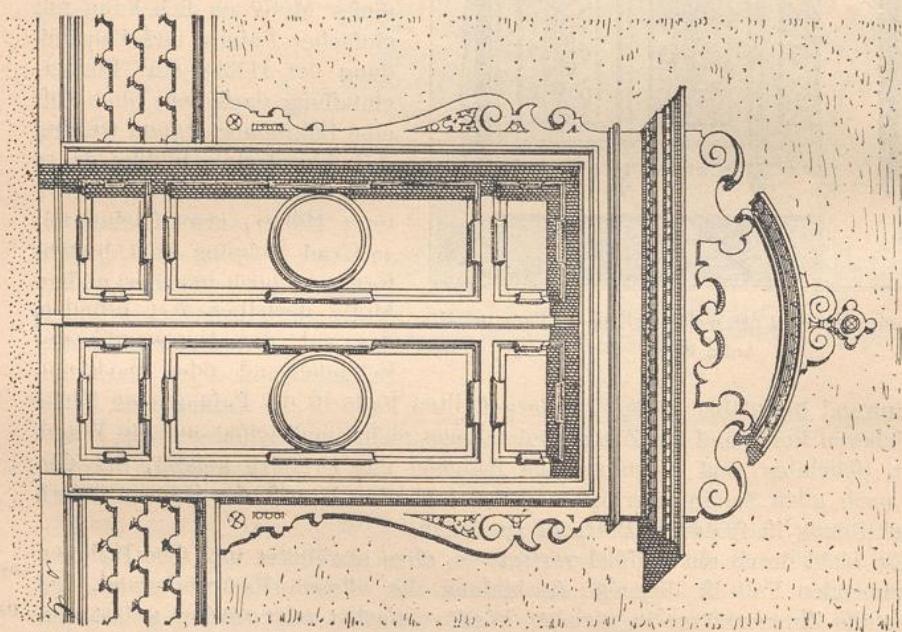


Fig. 786.

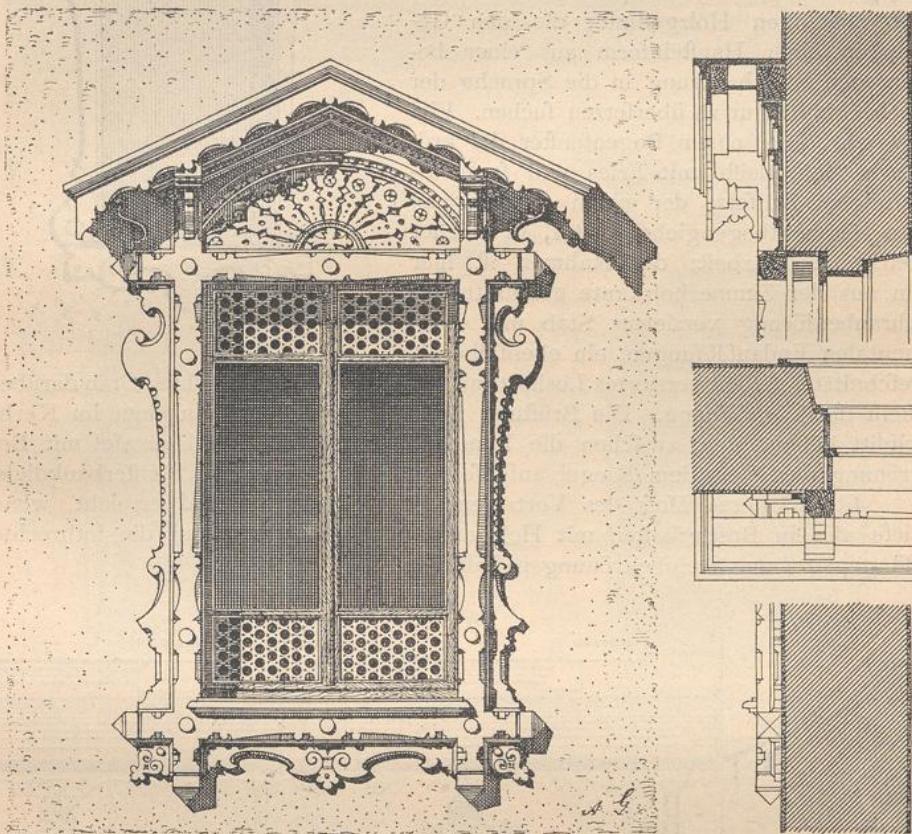


Entwürfe des Verf.

Reichere Formen gewinnt beim Holzfenster der Rahmen durch die Bekrönungen oder Verdachungen, deren Gedanke offenbar nicht nur vom Haufstein- oder Backsteinrahmenfenster herüber genommen ist, sondern welche im Holzbau im Allgemeinen weit mehr einen wirklichen Schutz der Lichtöffnung zu bieten haben, als im Steinbau. Allerdings trifft dies nur für die später zu betrachtenden, stärker vortretenden Bekrönungen zu; die einfachsten Formen finden auch im Holzbau nur Zierformen.

233.
Bekrönungen.

Fig. 787.



Entwurf des Verf. — ca. 1/30 w. Gr.

Diejenige in Fig. 788 kann als eine solche gelten; sie ist nur ein wagrechter, ausgehobelter Gefimsstab; eben so in Fig. 717 ganz oben. In Fig. 786 ist das wagrechte Gefims schon reicher und durch einen aufgesetzten Schild mit Bogenbekrönung ein lebhafter Umriss der Rahmenform auch nach oben gewonnen. Dieselben Ziermittel verwerthen in Fig. 801 die Fenster im Erdgeschofs. Fig. 701 zeigt das Beiziehen der Farbe an einem einfach bekrönten Rahmenfenster. In Fig. 730 hat die schwach vortretende wagrechte Bekrönung die geneigten Randlinien und die Auszeichnung der Eckpunkte eines flachen Giebels erhalten; in Fig. 722 u. 740 folgen schon alle der Krönungsleiste angehörigen Linien einer Giebelneigung. In Fig. 717, Geschofs mit den drei Fenstern, ist ein hierher ge-

höriges Motiv angedeutet, das sich noch mit anderen Einzelformen mannigfaltig umbilden lässt. Das Krönungsgeims ist in drei Theile zerlegt, die durch ihre getrennte Umrissbildung einen lebhafteren Linienreiz erzielen, aber doch einheitlich behandelt sind.

Zur vollständigen Giebelbekrönung ist die schwach vortretende Geimsleiste in Fig. 789 geworden; dieses Beispiel ist bezeichnend für diejenigen Holzgeimsse, die den Gedanken einer Haufsteinform aus einer bestimmten Stilschattirung in die Sprache der Holz-Architektur zu übersetzen suchen. Fig. 790 zeigt über einem Bogenfenster die krönende Geimsleiste mit Fries und segmentförmigem Aufsatz, der einen Anklang an den Segmentbogengiebel bietet, in reicher geschnitzter Arbeit; der Rahmen ist hier ein aus der Zimmerholzkante geschnittener, schraubenförmig verzierter Stab mit ornamentalen Endauflösungen; ein ebenfalls mit geschnitzter Arbeit verziertes Losholz mit fest stehendem lothrechten Stab darübertheilt die Lichtöffnung. Die Brüstung findet ihren Schmuck in einer im Kerbschnitt behandelten, zwischen die Zimmerhölzer eingefügten Holztafel mit Bekrönung durch ein dem Riegel aufgesetztes Geims unter der Fensterbankdiele.

Ein stärkeres Maß des Vortretens der Bekrönung wird erreicht, wenn diese als ein Bretterkasten mit Holzbauformen als Anklang an die lothrechte Hängeplatte der Steinbekrönung gestaltet wird.

Fig. 788.

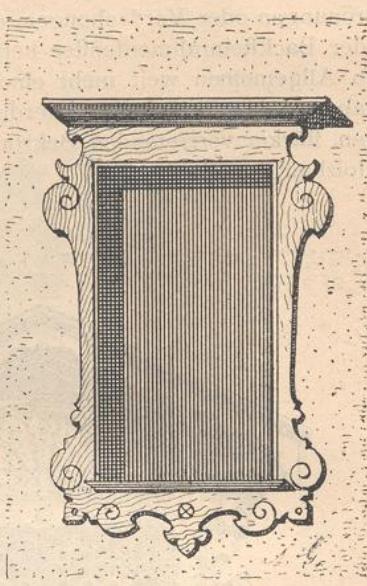
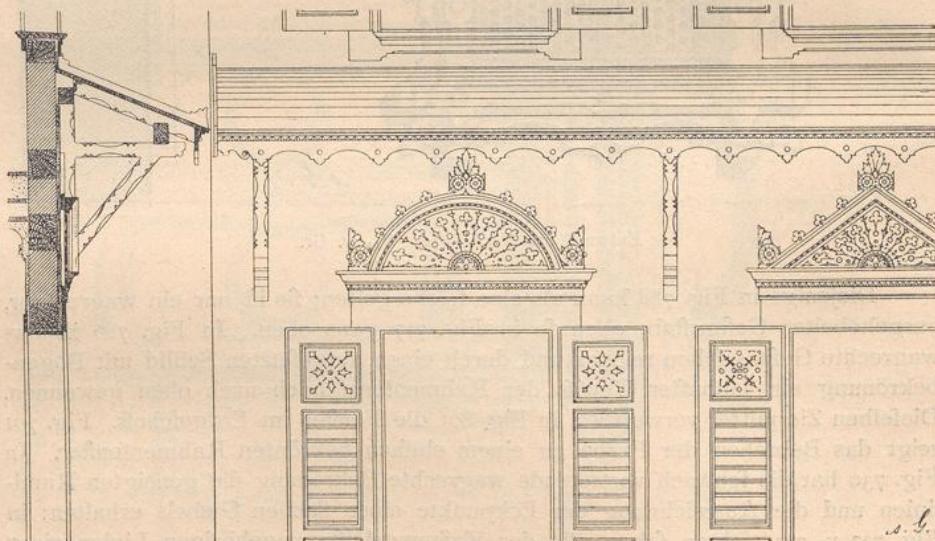


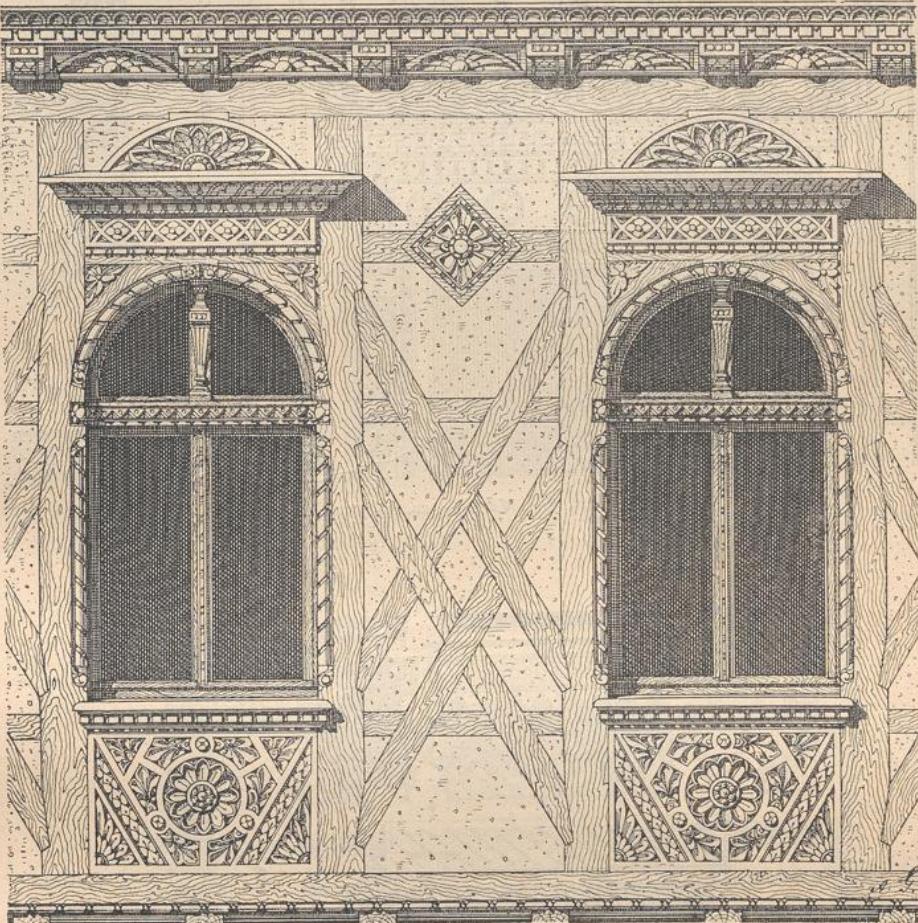
Fig. 789.



Entwurf des Verf. — ca. 1/30 w. Gr.

Hierher gehören Fig. 722 u. 745 (oben), die Fenster in den zwei unteren Geschoffen; im letzten Beispiel ist die Bekrönung durch eine Dielen-Consolenreihe scheinbar unterstützt. In Fig. 785 ist das Hängebrett der Bekrönung nach oben in einem Aufsatz fortgesetzt, um auch nach oben einen reicherem Umriss des Ganzen zu erhalten. Ähnlich ist es in Fig. 791; doch erscheint hier die weitere Neuerung, dass die Bekrönung durch seitliche Doppelconsolen im Sinne bestimmter

Fig. 790.



Entwurf des Verf. — ca. $1/80$ w. Gr.

Formen des Haufsteinfensters unterstützt und mit Benutzung von Fugenleisten der Bretterwand eine Lisenen unter jede Doppelconsole gesetzt ist, wie überhaupt dieses Beispiel den Anklang an ein Haufsteinmotiv mit Hilfe polychrom behandelter Holzbauformen so stark als thunlich zu gewinnen fucht, ohne den Holzbau-Charakter aufzugeben.

Stärker schon im Sinne eines Daches ausgebildet ist der bekönende Bretterkasten in Fig. 792, 793²³²⁾, 794, 795 u. 796, und zwar sind in den drei ersten

²³²⁾ Nach: GLADBACH, a. a. O.

Fig. 791.

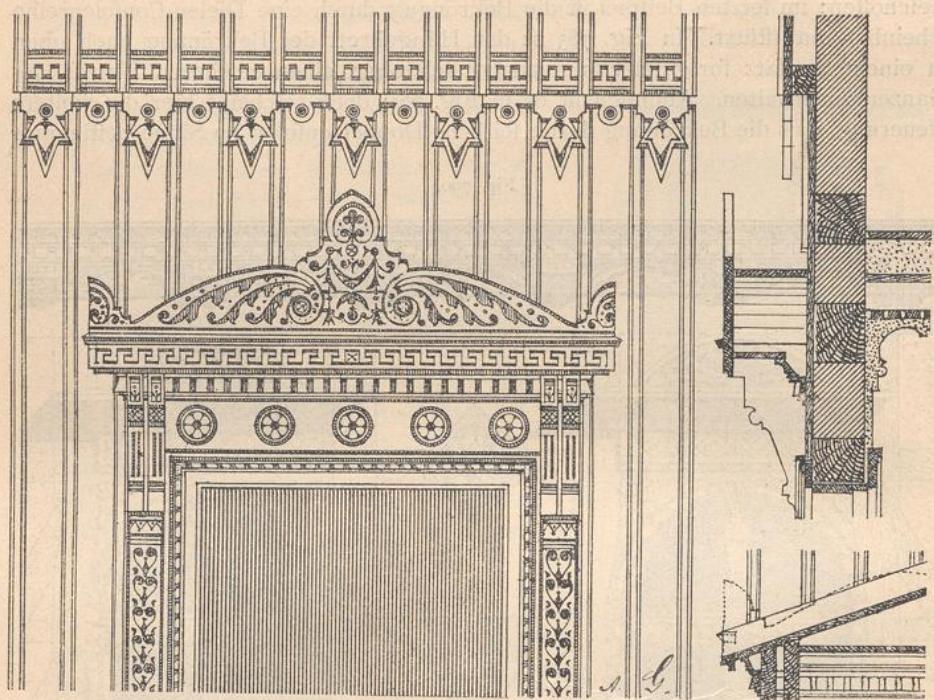
Entwurf des Verf. — ca. $\frac{1}{25}$ w. Gr.

Fig. 792.

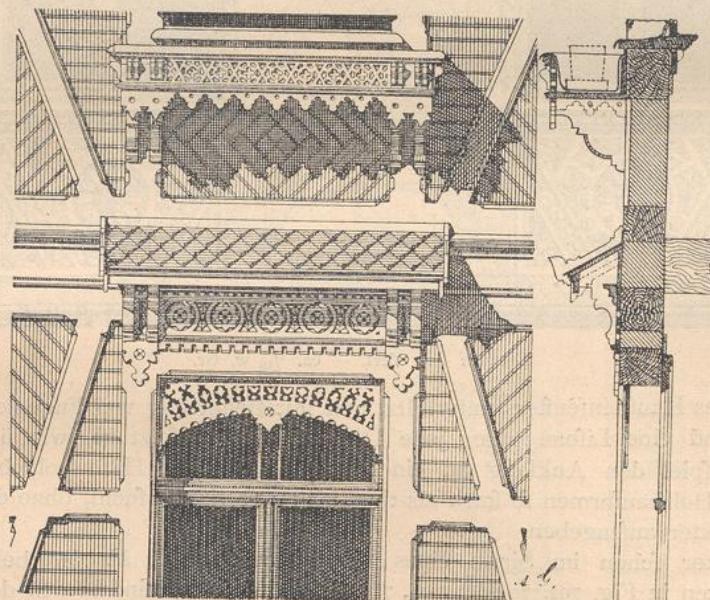
 $\frac{1}{30}$ w. Gr.Entwurf
des
Verf.

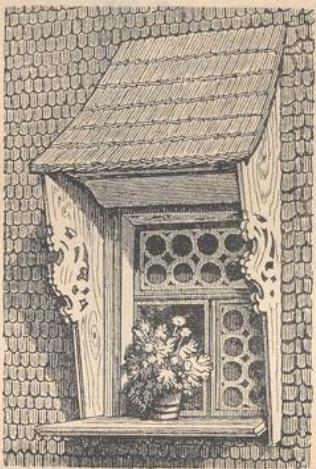
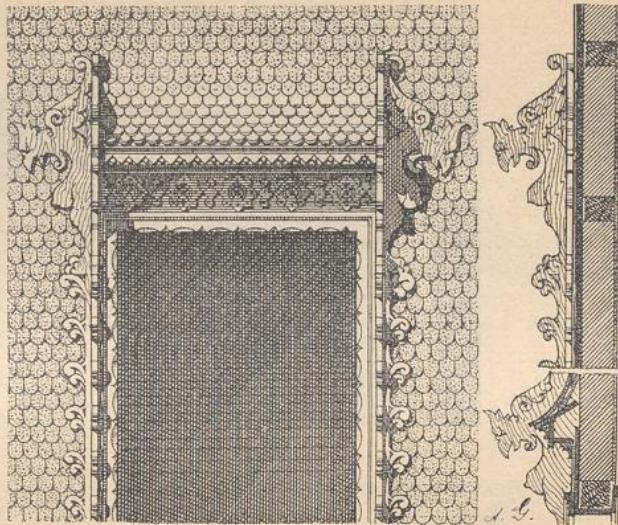
Fig. 793²⁸²).

Fig. 794.

Entwurf des Verf. — ca. $\frac{1}{35}$ w. Gr.

die Form des Pultdaches, in der vierten diejenige des Giebeldaches, in der letzten diejenige des Walmdaches als »Verdachung« verwerthet. Bei Bekrönungen auf der Schindelwand geht im Allgemeinen der Schindelpanzer stetig mit einer concaven Cylinderfläche von der Wand in die Deckfläche über, wie dies zwei der Abbildungen zeigen; auch bei Schiefern ist es zuweilen so. In Fig. 792 u. 795

Fig. 795.

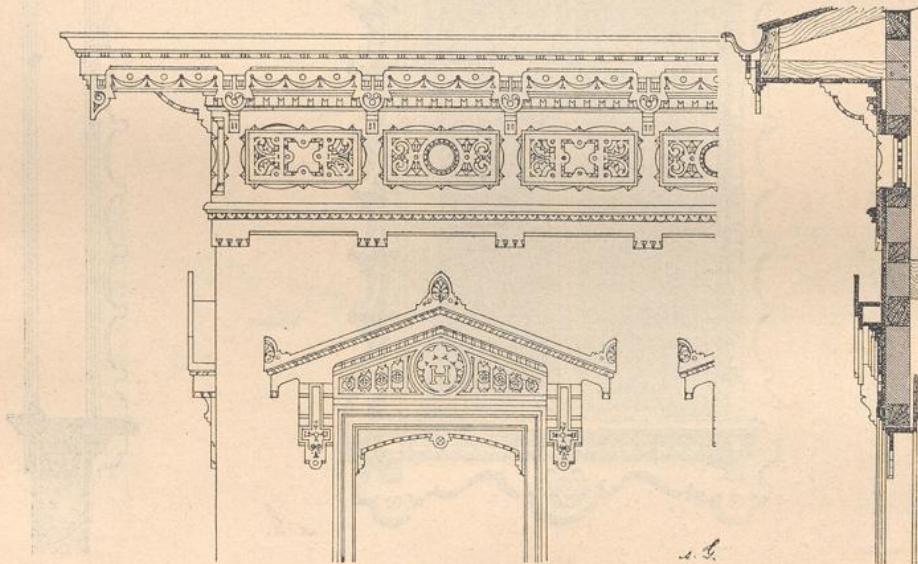
Entwurf des Verf. — ca. $\frac{1}{45}$ w. Gr.

Fig. 796.

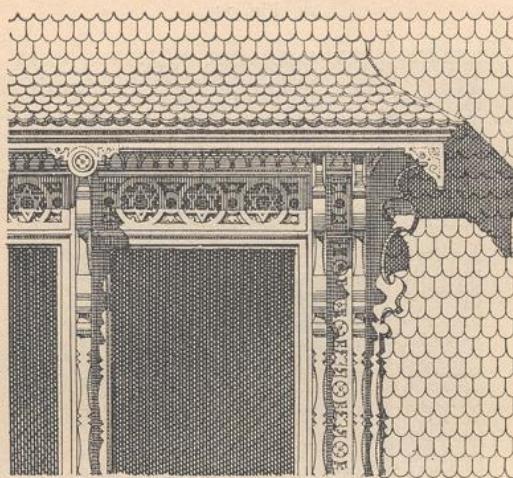


Fig. 797.

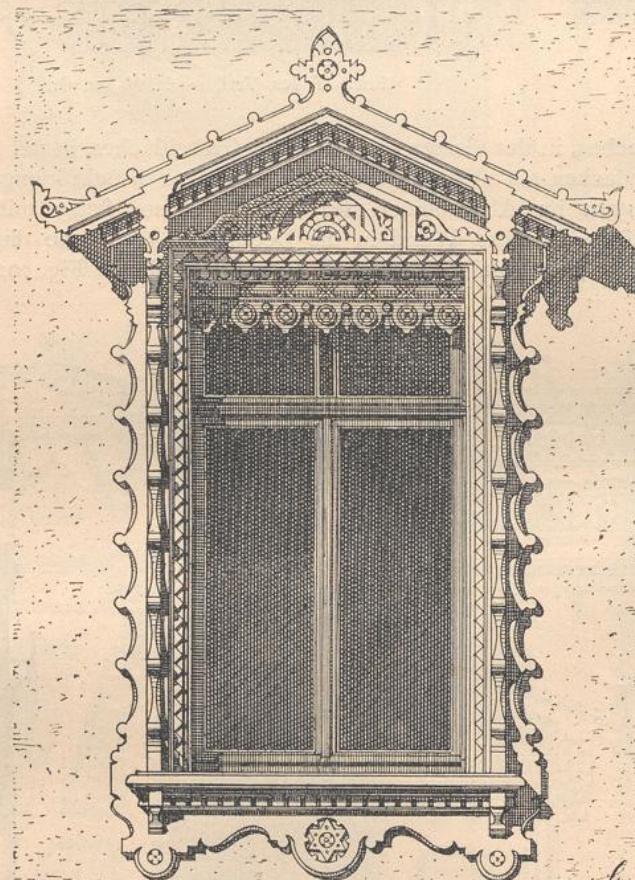
Entwürfe des Verf. — $\frac{1}{27}$ w. Gr.

Fig. 798.

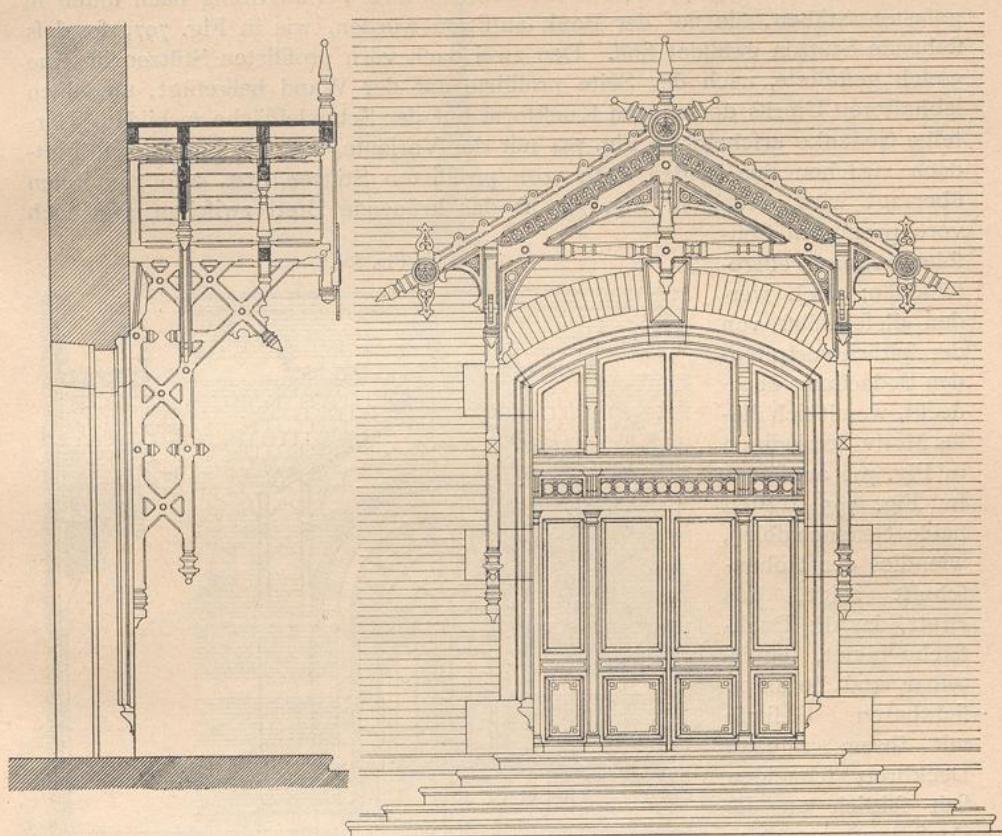
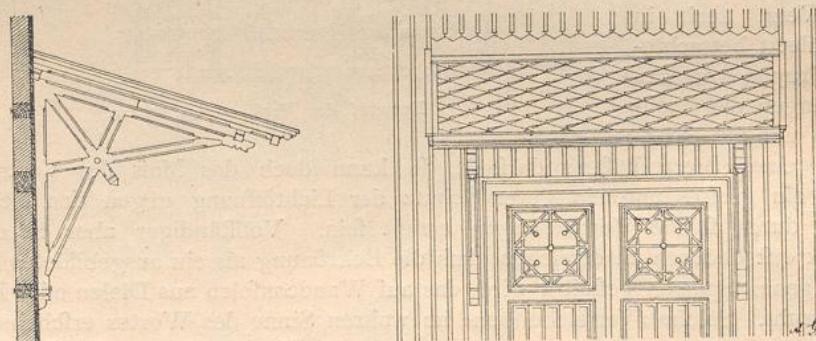
ca. $1/65$ w. Gr.

Fig. 799.



Entwürfe des Verf.

find die Bekrönungen von Seitenconsoles getragen, die auf hängenden Wandbrettern sitzen; in Fig. 796 finden die Consoles ihre Verlängerung nach unten in gefasten Stäben, die auf der Bank auffsitzen würden, wie in Fig. 797, so dass stehende Stützen gebildet sind. Den zwei nach vorn profilirten Stützen ist eine gleich gestaltete, nach der Seite profilierte auf der Wand beigefügt, um einen lebhafteren Umriss der ganzen Kunstform auf der Schindelfläche zu bilden. Der selbe Gedanke erscheint in Fig. 794 mit der Variante, dass das bekönende Pultdach zwischen den beiden nach vorn profilierten Stützen sitzt, also von ihnen überragt wird. Auch in Fig. 793 ist das krönende Brett zwischen zwei nach vorn profilierten Consolesbrettern eingeschlossen; doch werden diese selbst von der seitlich vortretenden Bedachung überdeckt, womit sich dieses Motiv demjenigen in Fig. 792 annähert. In Fig. 795 tragen beide Seitenconsoles, wie dies der Höhenschnitt zeigt, das Brett, das die Dachfläche bildet, unmittelbar, und die unten sichtbaren Gefimse mit ihrem eigenen Deckbrett schneiden sich seitlich an die Consolesbretter an; das linke Stirnbrett des Kastens bedeckt den oberen Theil der Stirnflächen der Consoles.

Wenn auch in der zuletzt betrachteten Gruppe von Bekrönungen die Dachfläche nur die Deckfläche eines Bretterkastens darstellt, so kann doch das Mass des Vortretens schon ein grosses und ein guter Schutz der Lichtöffnung gegen den Schlagregen durch solche Verdachungen erzielt sein. Vollständiger aber ist dieser Zweck erst dadurch zu erreichen, dass die Bekrönung als ein ausgebildetes Dach mit eigenen Sparren gestaltet wird, das auf Wandconsoles aus Dielen oder Fachwerk ruht. Solche »Verdachungen« im wahren Sinne des Wortes erscheinen in Fig. 745, 787, 797, 798, 799, 800, 805 u. 812 und über mehreren Fenstern fortlaufend in Fig. 789 u. 801. In den fünf ersten bilden sie Giebdächer, in Fig. 799 und bei den zwei letzten Abbildungen Pultdächer, wogegen Fig. 800

Fig. 800.

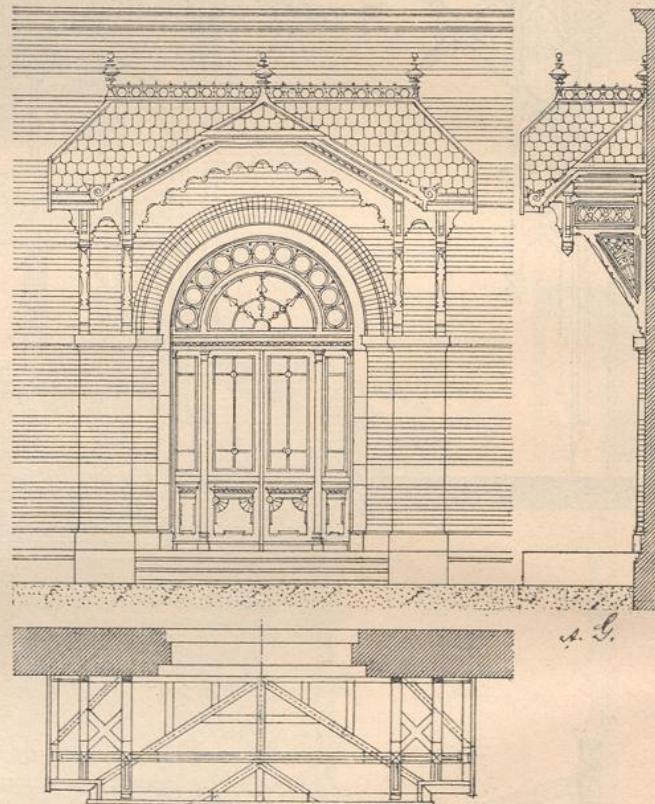
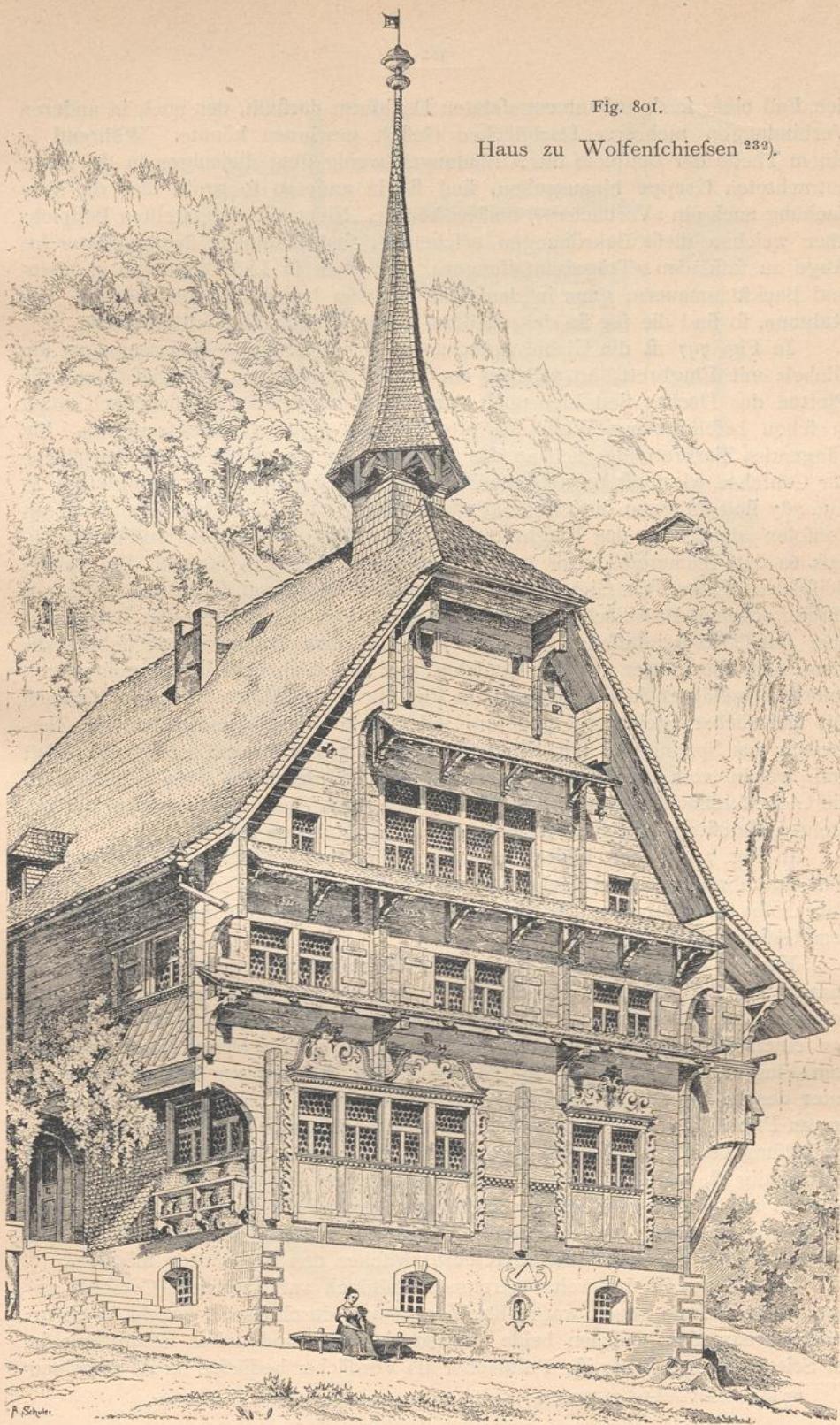
Entwurf des Verf. — $\frac{1}{100}$ w. Gr.

Fig. 801.

Haus zu Wolfenschiessen ^{232).}



den Fall einer stark zusammengesetzten Dachform darstellt, der noch in anderen Verbindungen mehrerer Dachflächen Gestalt gewinnen könnte. Während in einem Theile der Beispiele die Ausladungen wenig über diejenigen in der zuvor betrachteten Gruppe hinausgehen, sind sie in anderen so groß, dass die Verdachung auch ein »Vordach«²³³⁾ heißen könnte. Nicht alle dargestellten Beispiele, über welchen diese Bekrönungen erscheinen, sind Rahmen; da die später ins Auge zu fassenden »Trägereinfassungen«, und eben so Lichtöffnungen in Stein- und Backsteinmauern, ganz in denselben Formen bekrohn werden können, wie Rahmen, so sind die für sie dargestellten Verdachungen hier mitbetrachtet.

In Fig. 797 ist die Giebelverdachung ein vollständiges »Sparrengefims am Giebel« mit Flugbrett, an welches ein kurzes Traufgefims anschließt; nur die Pfetten des Daches sind hier noch durch Consoles ersetzt, die sich nach unten in schon beschriebener Weise als profilierte und gefaste Stäbe fortsetzen. Ein hängendes Zierbrett, das sich an das Flugbrett anfügt, verdeckt die Stirnfläche der Consoles, wie sonst beim Giebelfsparrengefims diejenigen der Dachpfette. In Fig. 787 sind dagegen die Pfettenköpfe sichtbar und auf die Rahmenpfosten mit Consoles abgestützt; das Flugbrett überdeckt hier den Sparren vollständig, so dass es den reicheren Umriss am unteren Rande erhalten konnte. Bei beiden Beispielen bilden sich Giebelfelder zwischen Rahmen und Bekrönung, die mit durchbrochenen Brettfächern geschmückt sind. Fig. 805 hat dieselbe Bekrönung über der Trägereinfassung wie Fig. 797 über dem Rahmen; nur fehlen die hängenden Zierbretter vor den Consoles, und das Giebelfeld ist mit geschnitzter anstatt ausgesägter Arbeit verziert. In Fig. 812 ist das Motiv über dem Rahmen mit mehrfacher Steigerung geboten, indem unter dem Wandsparren ein Zierdreieck aus Spannriegel mit Hängesäule und umrisusbildende Consoles eingefügt sind, welche vom Flugsparren beschattet werden und selbst einen Schatten auf die Giebelfeldfläche werfen, indem ferner der ganze Sparrengefimsgiebel auf gedrehten Balustraden aufgesetzt ist, die neben dem Rahmen stehen.

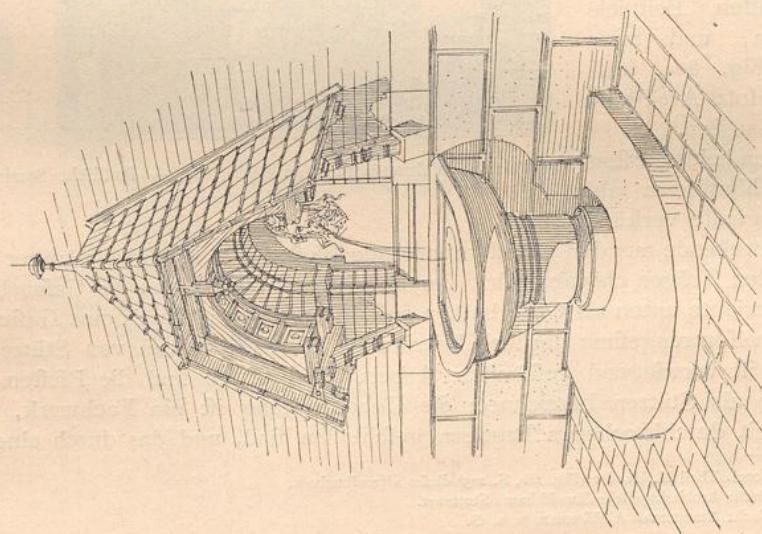
In Fig. 745 (unten) bildet ein einziges Sparrenpaar das ganze Giebeldach; eine durchbrochene Brettfäche sitzt als frei schwebende Giebelwand in einem Falz dieses Sparrenpaars und ist durch Dielen-Consoles unterstützt, die auf dem Gefimsrahmen sitzen.

Fig. 798 zeigt die weit vortretende Giebelverdachung mit vier Sparrenpaaren und drei Pfetten, von denen die äußersten auf Fachwerk-Consoles aufgelagert sind; die Firstpfette ist, abgesehen von ihrer Befestigung in der Mauer, von einem Hängewerk getragen, das unter dem dritten Sparrenpaar sitzt und vom Flugsparren beschattet ist. In der Ebene des zweiten Sparrenpaars ist unter den beiden Streben anstatt des Spannriegels ein Dielenbogen angeordnet, der an Pfosten der Fachwerk-Consoles seine Unterstützung findet. Die wagrechte Versteifung des Zimmerwerkes gegen Sturm, welche bei Vordächern auf Consoles notwendig ist, würde in starken Bandeisen bestehen, die von den inneren Traupunkten aus gegen den äußeren Firstpunkt schräg aufsteigend von oben her in die Dachverschalung versenkt und auf jedem Sparren genagelt wären. In anderen Fällen wären wagrechte Kreuze zwischen den Fußpfetten möglich.

In Fig. 799 ist das weit vortretende Pultdach auf Fachwerk-Consoles gelagert. Der Schutz gegen wagrechte Verdrehung durch Sturm besteht in einem Strebenkreuz, das zwischen beide Pfetten eingelegt und dessen Schnittlinie in der Seitenansicht sichtbar ist. Pultdächer als Vordächer bedürfen im Allgemeinen

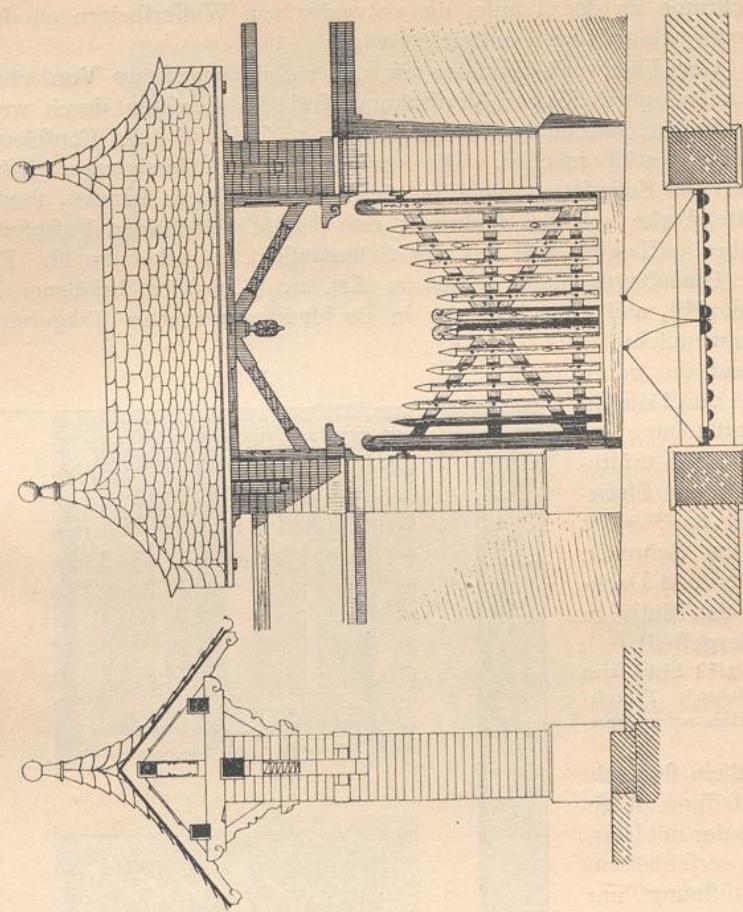
²³³⁾ Siehe über Vordächer Theil III, Band 6 (Abth. V, Abschn. 3, Kap. 2) dieses »Handbuches«.

Fig. 802.



Entwurf von Dollinger 235.

Fig. 803 (238).



Arch.: Gros.

einer Dachrinne an der Traufe, die entweder von Wafferspeichern an den Endpunkten oder Ablaufröhren entwässert wird.

Auf vier Fachwerk-Consolen ist die zusammengesetzte Vordachform in Fig. 800 aufgelagert. Gegen Verdrehung sind die Consolen durch wagrechte Kreuze geschützt, welche im Grundriss sichtbar sind und jedes Consolenpaar zu einem steifen Gerüst machen. Die verschiedenen Dachneigungen haben zur Folge, dass die Fußpfetten nicht in gleicher Höhe liegen können, sondern die Längspfettenstücke auf den senkrecht zum Haufe gerichteten Fußpfetten des Giebeldaches aufliegen, wie aus der Seitenansicht zu erkennen ist. Eine abgewalmte Giebelverdachung in den in Art. 210 (S. 325) beschriebenen Formen hat Fig. 802²³⁵⁾, und zwar über der in Backstein gemauerten Trägereinfassung einer Brunnennische.

Die auf die ganze Hauslänge durchlaufende Holzverdachung erscheint in ihrer urältesten Gestalt am Blockhaus in Fig. 801^{232 u. 234)}. Mit einigem Schmuck der Consolen und Dachränder ist das Motiv in Fig. 789 dargestellt.

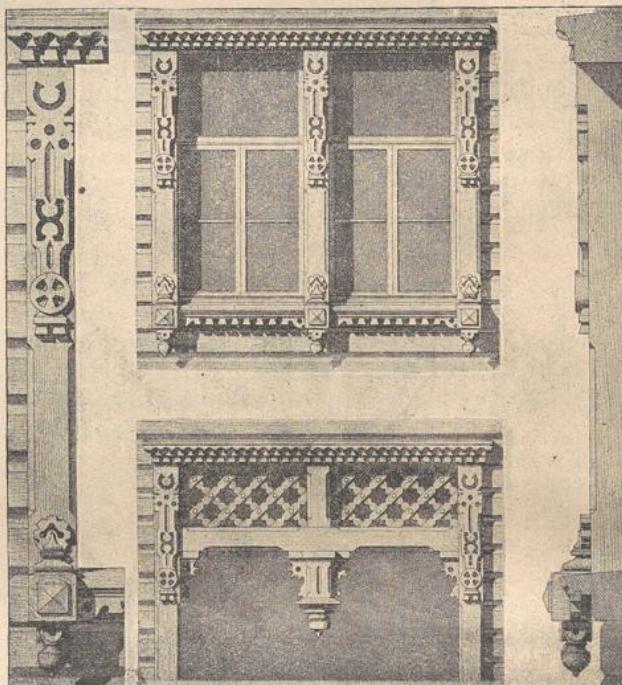
Fig. 803²³⁶⁾ bietet eine ganz frei stehende Thorverdachung in Holz auf gemauerten Pfeilern.

^{234).}
Träger-
einfassung
allein stehend.

Die allein stehende Trägereinfassung ist als eine solche der mit Glasflügeln zu verschliegenden Lichtöffnung nur durch drei der größten dargestellten Beispiele vertreten, und zwar durch Fig. 804 (russische Holz-Architektur), 805 u. 806.

In den beiden ersten ist die Kunstform als eine hängende verkündigt; schwedende aus der Wand vortretende Pfeile sind als Stützen unter einem wagrechten Träger charakterisiert, der im ersten Beispiel oben als Gefimsbalken, in der Variante unten als Gitterbalken auftritt, im zweiten durch eine Gefimsleiste mit Giebelparrengefims darüber bekrönt ist. Das Ziermittel von Stützen und Trägern ist vorwiegend geschnitzte Arbeit. In Fig. 806 sind die Pfeile durch Kapitelle als Stützen bezeichnet; die Überdeckung ist ein Fachwerk, dessen Felder mit durchbrochenen Brettern geschlossen sind, und das durch eine Ver-

Fig. 804.



Von der Weltausstellung zu Paris 1867. — Russische Section²³⁴⁾.
Arch.: Benard.

²³⁴⁾ Vergl. Theil II, Band 2 (Fig. 180, S. 205) dieses »Handbuches«.

²³⁵⁾ Nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart.

²³⁶⁾ Nach: NEUMEISTER & HÄBERLE, a. a. O.

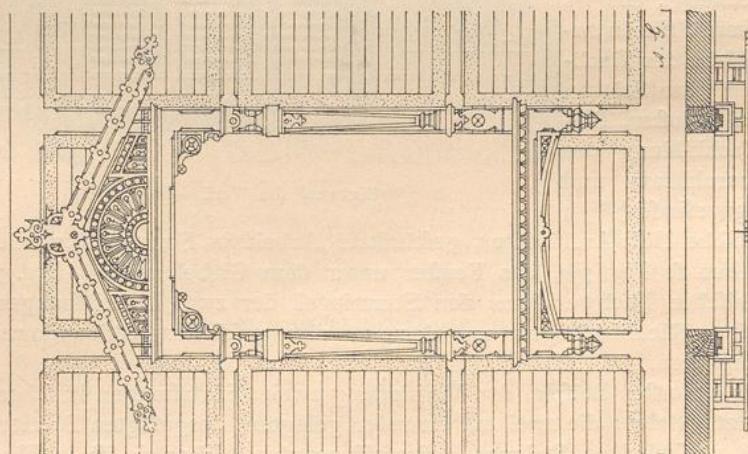


Fig. 805.

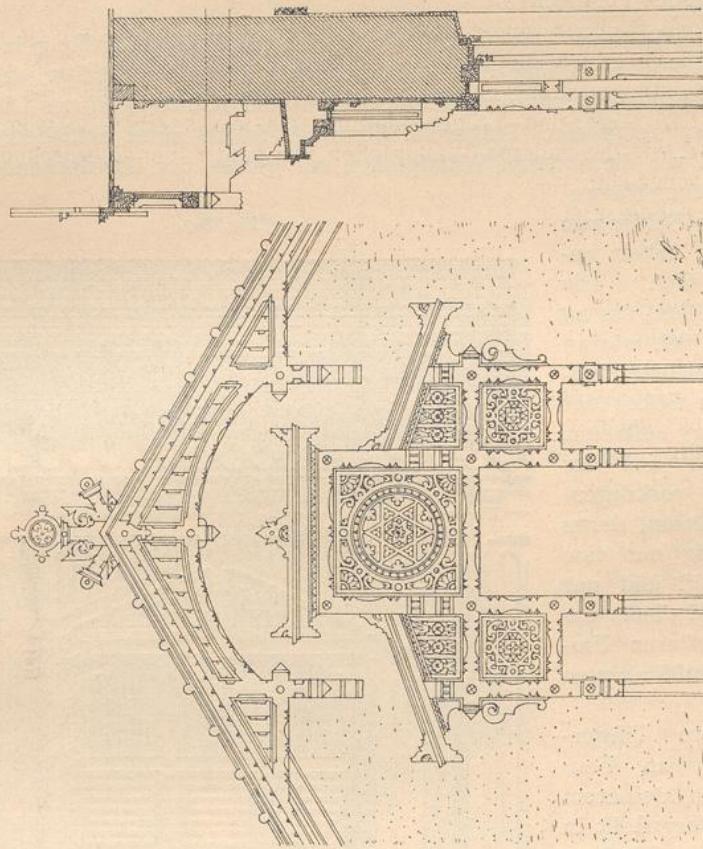


Fig. 806.

Entwurf des Verf.

ca. 1/60 w. Gr.

dachung theils in der Form eines Bretterkastens, theils in derjenigen eines Giebel-sparrengesimses überdeckt ist.

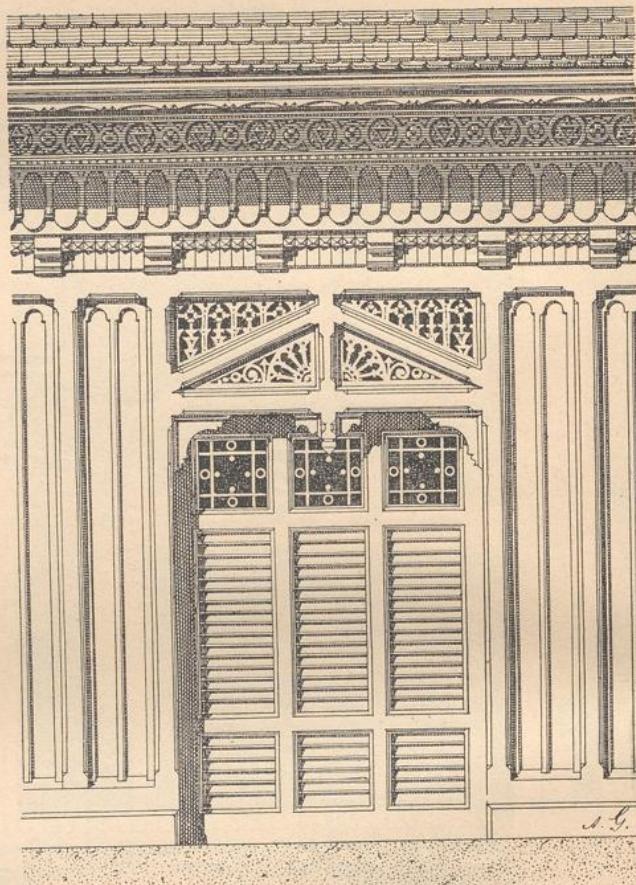
In einen Rahmen eingeschlossen erscheint die Trägereinfassung in Fig. 722. Die Stützen sind auch hier durch Kapitelle als solche verkündigt; der Träger ist ein segmentbogenförmig ausgeschnittenes, an der Kante profilirtes Dielenstück.

Fig. 807 zeigt eine Trägereinfassung als solche eines Schiebethores; die Pfosten sind wie die anderen Wandpfosten nur gefast; der überdeckende Träger ist ein einfacher Hänge-bock, dessen Felder mit ausgefächter Arbeit geschmückt sind. Die Dielen-Confolen, die an diesem Beispiel, wie an einigen zuvor betrachteten, in den Ecken der Lichtöffnung auftreten, sind seitlich aus der Hauptstütze vorkragende Nebenstützen, deren Dienstleistung nur eine scheinbare ist und nur als Vorwand dient, um einen lebhafteren Umriß der Lichtöffnung zu erzielen.

Weitere Trägereinfassungen an Fenstern sind in kleinerem Mafstabe dargestellt in Fig. 726 (geschnitzte Arbeit), 780 oben (Baluster als Mittelstütze, geschnitzte Streben als Ueberdeckung), 808²³⁶), 809 (äußere Stützen zugleich solche der Dach-pfetten)²³⁶), 810 (Stützen gedrehte Baluster, Träger, Nachbildung des Haufsteinarchitravs und Krönungsgeimses)²³⁶), 757 (russische Holz-Architektur, geschnitzte Arbeit in Formen alter Ueberlieferung), eben so Fig. 759, das Fenster unter dem Giebel rechts. Fig. 734 zeigt am gothischen Fachwerkhaus den Sturzriegel der zwei Lichtöffnungen in der Form eines Kleeblattbogens und darunter eine geschnitzte Stützenform für den Zwischenpfosten.

Als ein erstes Beispiel der Verbindung zweier Einfassungen ist schon Fig. 783 bezeichnet worden; die zwei auf einander gelegten, ausgefächten Bretter können als zwei verschiedene Rahmen aufgefaßt werden. Eben so ist in Fig. 786 ein

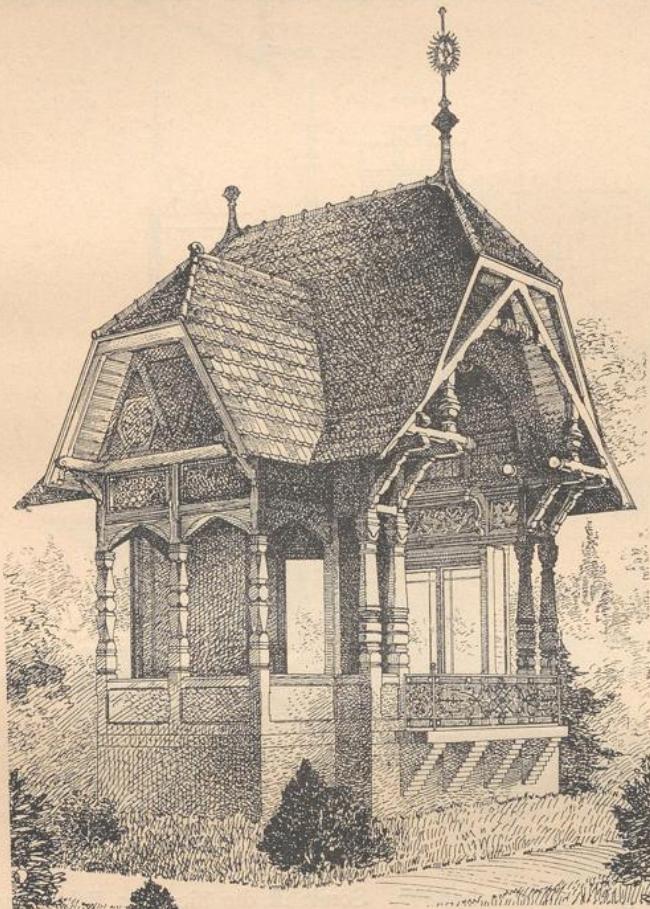
Fig. 807.



Entwurf des Verf. — 1/45 w. Gr.

Gefimsrahmen, in Fig. 285 ein durchbrochener Bretterrahmen, in Fig. 787 ein Zimmerholzrahmen auf einen Bretterrahmen mit lebhafter Umrisslinie gesetzt, und auch die Umrahmungen in Fig. 794, 796 u. 797 find Verbindungen derselben Art; denn die umrissbildenden Wandbretter find eben sowohl Rahmen, wie in Fig. 785 u. 786. Ein an die Holzkante geschnitzter halbrunder Rahmen ist in einen ebenfalls aus dem Zimmerholz geschnittenen rechteckigen Rahmen reicher Form eingeschachtelt in Fig. 811²³⁷⁾; die entstandenen Zwickel find mit Kerbschnitt-Ornament ausgestattet.

Fig. 808.

Aus dem Schloßpark zu Tangerhütte²³⁸⁾.

Arch.: March.

Form ausgedrückten Gedanken nach als »Träger«, d. h. als frei tragendes, nur an seinen Endpunkten unterstütztes Constructionsstück bezeichnet, ganz wie die Consolenbekrönung eines Hausteinfensters. (Dass dieser Gedanke der thatfächlich vorhandenen Kräftewirkung nicht oder wenig entspricht, ist eine Thatsache, die sich in der Schmuckformensprache aller Baustile oft wiederholt, und wofür die Wandfüulenordnung das nächstliegende Beispiel.) Den entgegengesetzten Fall

²³⁷⁾ Nach: CUNO & SCHÄFER, a. a. O.

Die Beispiele in Fig. 792 u. 795 haben Zierbretter als »Deckgalerien« erhalten, hinter denen die Rolle eines Zugjaloufie-ladens versteckt werden kann, und welche sonst gewöhnlich in gepresstem Zinkblech, wie in Fig. 797, hergestellt sind. Sie bilden dem Gedanken nach Bogenträger, die durch kleine Seiten-Confolen auf den Rahmen abgestützt sind.

^{236.}
[Träger-krönung.]

Ein neuer Fall der Verbindung erscheint in Fig. 791, 792, 795, 799 u. 800; dies ist derjenige der »Trägerbekrönung«. In letzterer ist eine Bekrönung, oder die Pfettengruppe eines Vordaches, auf Consolen, d. h. Kragstützen oder auch auf lothrechten Stützen aufgelagert und dadurch dem von der

bieten die Bekrönungen in Fig. 785, 786 u. 788, weil diese auf ihre ganze Länge vom Rahmen unterstützt, also nicht frei tragend gedacht, daher keine »Träger« sind.

Hiernach bietet Fig. 800 eine Trägerbekrönung in Holz über einer Träger-einfassung aus Backstein und Haufstein; Fig. 787, 791, 792, 795 u. 799 haben Träger-verdachungen auf Consolen über Gefimsrahmen; in Fig. 794, 796, 797 u. 812 sind giebel-, pult- und walmdachförmige Trägerbekrönungen von lothrechten Stützen getragen, die, wie ein Theil jener Consolen, in einem der Beispiele gekuppelt auftreten. Die Kunstform in Fig. 812 ergiebt sich hiernach als die Verbindung zweier auf einander gelegter Rahmen mit einer auf gedrehten Stützen aufgelagerten Trägerbekrönung in Giebeldachform.

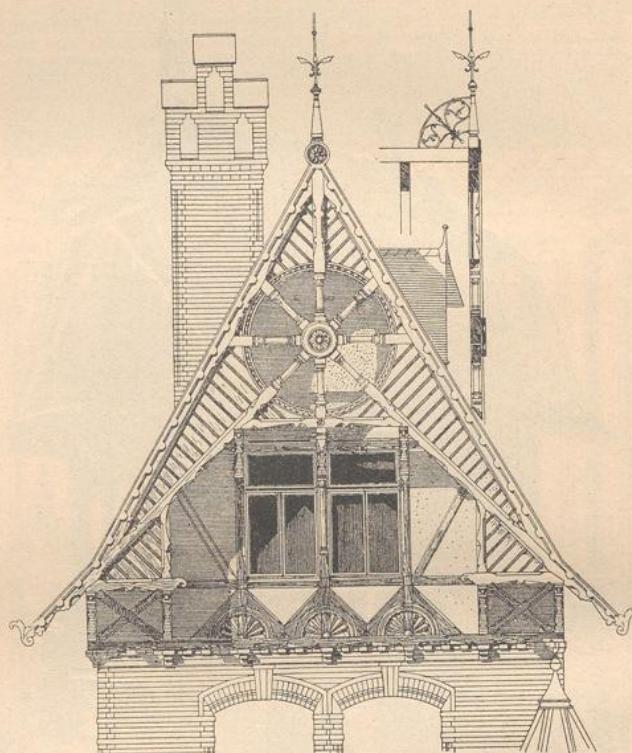
In Fig. 722 ist die Trägereinfassung zweier gekuppelter Lichtöffnungen in einen bekrönten Rahmen eingeschlossen, in Fig. 748 (Mitte) ein runder Rahmen in eine rechteckige Trägereinfassung mit Giebelbekrönung.

Die Bildung weiterer solcher Verbindungen führt zu manchem brauchbaren neuen Motiv für Fenster und Thüren der Holz-Architektur, wie der römische Stil und die Renaissance, die mit solchen Combinationen in der Stein-Architektur vorangingen, die große Menge ihrer schönen Fenster-motive auf diesem Weg gewonnen haben²³⁸⁾. Somit ist die hier der Erklärung der Formen zu Grunde gelegte Entzifferung der von der Schmuckformensprache verkündeten Leistungen der Bauglieder, obwohl sie zunächst in die Ästhetik der Baukunst gehört, auch in der Formenlehre kein müfsiger Gedanke, sondern fruchtbar sowohl für das Verständniß des Vorhandenen, als für das Erfinden des Neuzugeftaltenden.

^{237.}
Bankbildung.

Sowohl Rahmen als Trägereinfassungen werden durch die Form ihres unteren Randes entweder als hängende oder als stehende Kunstformen verkündigt; bei Thürumrahmungen ist nur der letzte Ausdruck möglich.

Fig. 809²³⁸⁾.



Arch.: Schwerfeger & Miser.

²³⁸⁾ Vergl.: GÖLLER, A. Die Entstehung der architektonischen Stylformen. Stuttgart 1888. S. 139, 309 u. ff., 373 u. ff.

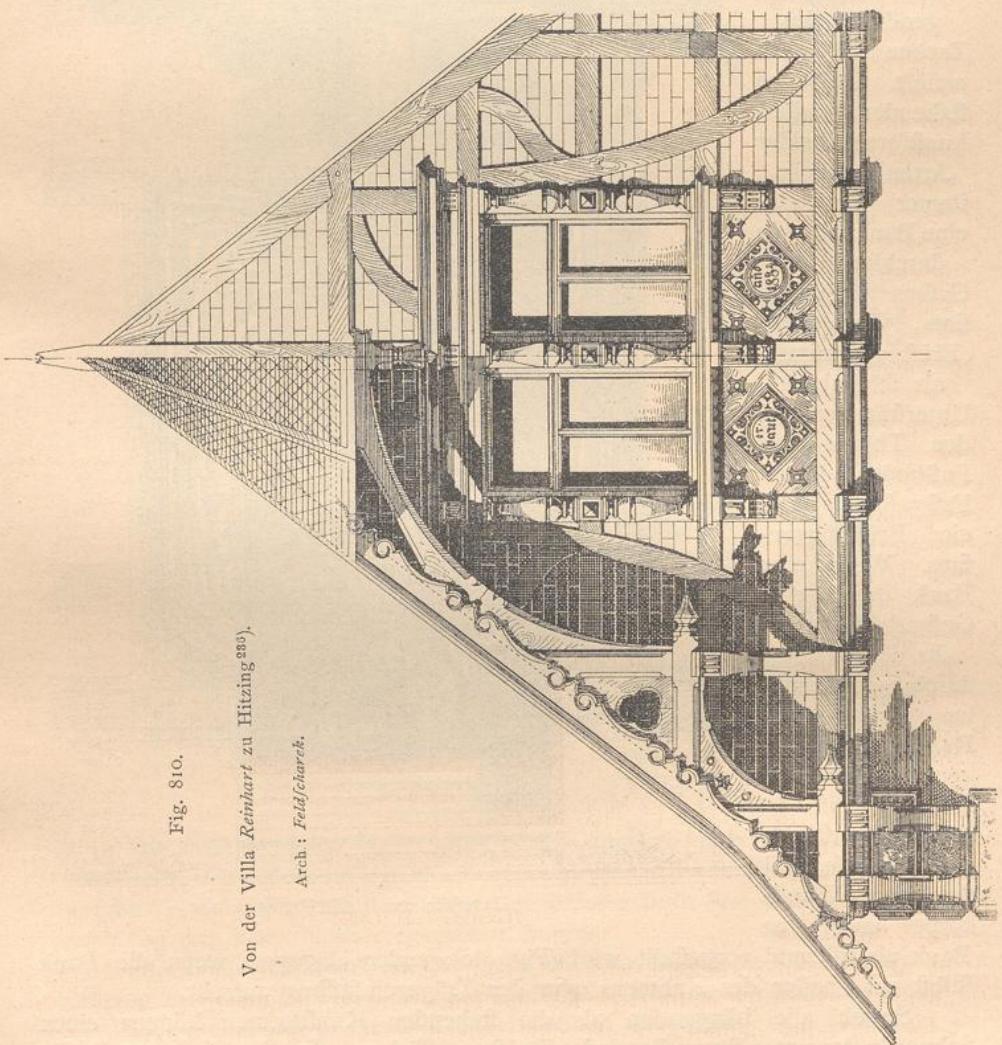
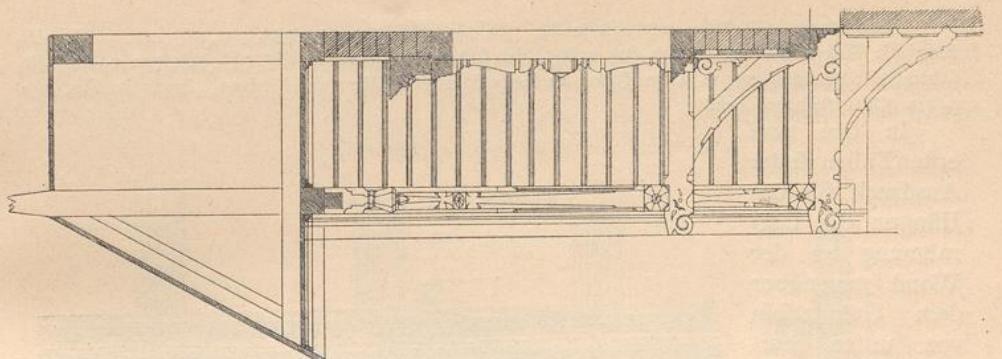


Fig. 810.

Von der Villa Reinhart zu Hitzing²⁸³.

Arch.: Feldcarek.

Der hängende Rahmen erscheint in Fig. 782, 787, 788, 791, 717, 745, 797, 783, 781 u. 784, die hängende Trägereinfassung in Fig. 804 u. 805, der stehende Rahmen in Fig. 785, 786, 790 u. 812, die stehende Trägereinfassung in allen später zu betrachtenden Hallenwand-Motiven, ferner in Fig. 810, 822 u. 726 (dreifaches Fenster).

In den zwei ersten Fällen ist der Ausdruck für das Hängen der Umrähmung an der Wand (gegenüber dem Gestütztheim von unten her) theils durch die

Umrissbildung, theils durch hängende Zapfen, Zacken, Tropfen erzielt. Bei den stehenden Fensterkunstformen beider

Arten erscheint immer entweder eine Bank oder ein durchlaufendes Gesims (Fusgesims, Gurtgesims, Brüstungsge-

sims) als scheinbare Unterstützung; bei den Thüren der Fußboden, oder ein Fusgesims, oder ein Brüstungs-

gesims. Wenn eine Bank durch eine Gesimsleiste unter ihr oder auch durch Seitencon-

olen getragen und

Rahmen oder Trä-

gereinfassung auf sie gestellt ist, so ist die Kunstform eine stehende, weil

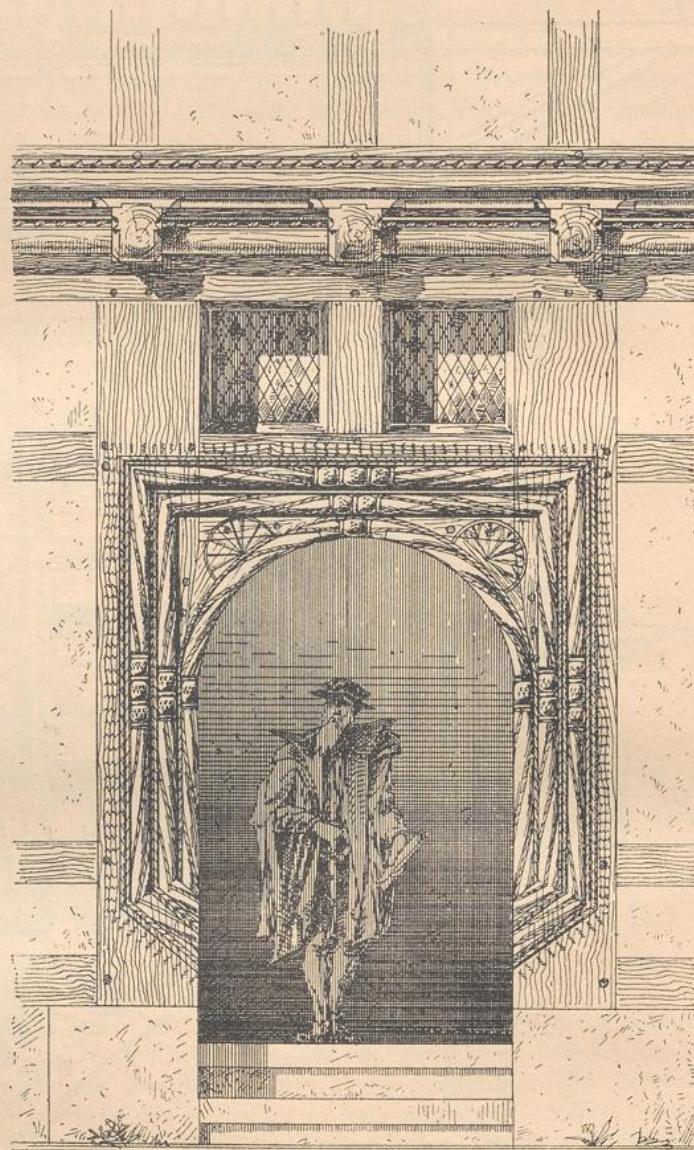
der ganze Wand-

körper unter der

Bank als stützend vorgestellt wird (Fig. 810); anders dagegen, wenn die Bank selbst auf Theilen des Rahmens oder der Trägereinfassung aufruht.

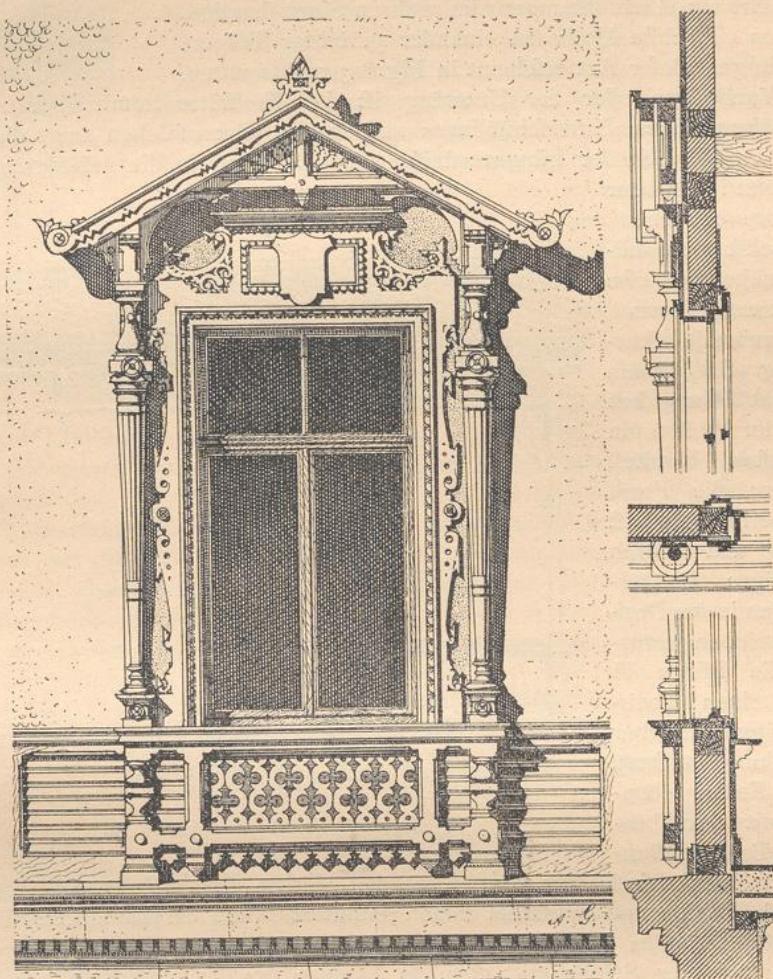
Sowohl die hängenden als die stehenden Kunstformen können einen Schmuck der unter ihnen liegenden Brüstungsflächen aufweisen; so hat z. B. die

Fig. 811.

Haustür aus Cassel²²⁴).

hängende Trägereinfassung in Fig. 805, die stehende in Fig. 810, der stehende Rahmen in Fig. 790, die Combination in Fig. 812 eine geschmückte Brüstung. Selten, aber auch nicht ganz ausgeschlossen, ist diese unter dem hängenden Rahmen. In Fig. 784 wird sie von den nach unten geschobenen Fensterläden gebildet; durch ein anderes Beispiel ist sie nicht vertreten.

Fig. 812.



Entwurf des Verf. — $\frac{1}{40}$ w. Gr.

Die Brüstungen der Hallenwand-Motive sind fast immer zwischen die Stützen eingestellt; der andere Fall, in welchem die Brüstung durch ein eigenes Krönungsgefüms abgeschlossen und die Stützen auf dieses gestellt sind, erscheint in Fig. 822; auch Fig. 737 kann hierher gerechnet werden.

Die Trägereinfassung an der nicht mit Glasflügeln zu schließenden Lichtöffnung erscheint am Hallenbau auf Freistützen, welcher der Säulenordnung und den Bogenstellungen in Haufstein und Backstein entspricht. Und zwar sind hier-

^{238.}
Träger-
einfassung
als Hallen-
wand-Motiv.

bei meist viele Einfassungen gleicher Form an einander gereiht; die einzeln stehende tritt etwa als Eingang zu Vorhallen, als Thüröffnung in Scheidewänden oder als Einzelfenster der Veranda auf. Hierher gehört aber auch diejenige Stützenreihe in Holz mit darauf gelegtem Unterzug, welche im Inneren die Unterstützung einer Holzbalkendecke bildet, wenn es sich auch in diesem Fall nicht um »Lichtöffnungen« im wahren Sinne handelt.

Das einfachste Motiv an einander gereihter Träger-einfassungen dieser Art erscheint in Fig. 813 rechts unten. Die Wandpfette oder der Unterzug ist der Freistütze unmittelbar oder mit Einschaltung eines »Unterschüblings« aufgelagert (einen solchen zeigt die Abbildung); zum Zweck der Längsversteifung sind Streben in die gebildeten Ecken eingefügt Fasen oder

andere einfache Schmuckformen bilden die über die blosse Constructionsform hinausgehende Ausstattung. In Fig. 814 (Hauptabbildung) hat schon der Pfosten ein einfaches Kapitell erhalten; die Form der Verstrebung ist variirt und durch ausgefäßte Bretterfüllungen in den Dreiecken reicher geworden; die Pfette ist durch einen Fachwerkträger einfacher Eintheilung ersetzt, dessen Felder ebenfalls mit durchbrochenen Bretterfüllungen geschmückt sind. Fig. 815 giebt zwei Motive für geschnitzte Streben, die auch für Pfosten und Zugstäbe dienen könnten; viele Strebenmotive für Holz

find auf S. 83 u. 84 dargestellt.

Anstatt der Strebe tritt eben so häufig eine Dielen-Console in der Ecke zwischen Pfosten und Träger auf; Fig. 816 bietet ein Motiv dieser Art. Der Fuß der Freistützen ist am besten eine mit Gesimsen verzierte Guss-eisenkapsel in der beigezeichneten Form, wobei darauf zu achten ist, dass das untere Stirn-Ende des Holzes dem Zutreten des Waffers möglichst entzogen ist.

Weitere Variationen des Knotenpunktes von Freistütze und geradem Holzträger zeigen

Fig. 813.

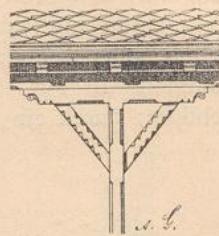
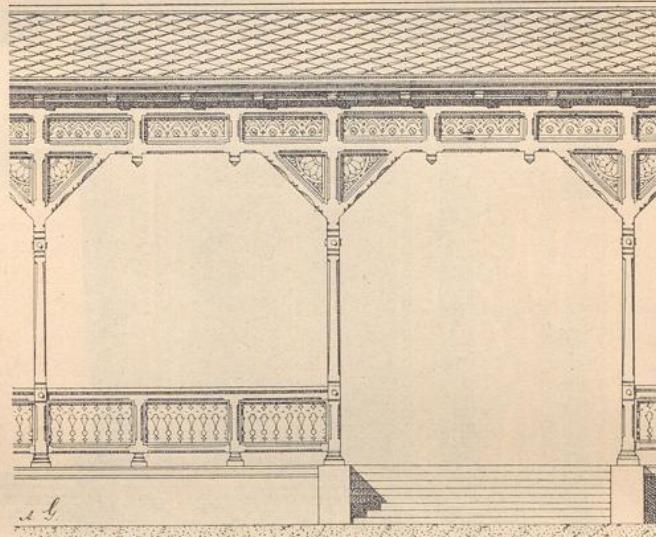


Fig. 814.



Entwürfe des Verf. — 1/80 w. Gr.

Fig. 815.

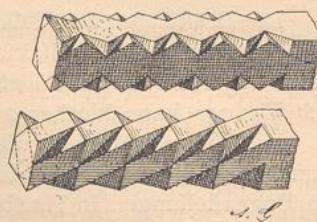
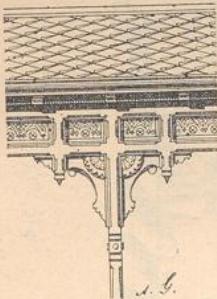


Fig. 817²³⁹), 818 (Stützenform ohne Strebe)²⁴⁰), 717 (desgl.), 649 (Ziermotiv für den Träger; die Stütze mit den Consolen besteht aus Eisen), 645 (der Klebefpoften ist zur Freistütze ergänzt zu denken; oben Fußbildungen), 739 (Brettergefims im Sinne der Säulenordnung gestaltet), 743 (Träger in Form einer hohen gestemmten Wand mit Gefimsgurtungen), 747 u. 748 (russische Holz-Architektur, schwere, reiche, stilvolle Formen alter Ueberlieferung in geschnitzter Arbeit), 758 u. 759 (ebenfalls russische Holz-Architektur), 819 u. 820 (reiche, geschnitzte Arbeit)²⁴¹).

Fig. 816.



Der bogenförmige Träger ist in Fig. 821 an die Stelle des geraden getreten und zwar als segmentförmiger Bogen-Fachwerkträger mit Bretterfüllungen der Felder; Fig. 731 zeigt das Motiv mit gedrehten Stützen und vollen Bogen, wie sie auch in Fig. 302 auftreten. Der geschnitzte Halbkreisbogen auf der geschnitzten Säule erscheint in Fig. 821²⁴¹), der gefaste Zackenbogen in Fig. 823, der Zimmerholzbogen mit angesetztem Zackenbogen ausgefassten Dielen in Fig. 727 (reiche gedrehte Stütze), der an gerade Fachwerkstäbe angefügte Bogen in Fig. 824, der Dielenbogen mit an die Kante geschnitztem Zieststab in Fig. 737 u. 825. Bemerkenswerth durch die Form ihres Bogenträgers, ihrer Ueberdeckung überhaupt, ist die einzeln stehende, in einer Scheidewand auftretende Trägereinfassung Fig. 826 (russische Holzarchitektur).

Zum Hängewerk, und zwar zum doppelten Hängebock, ist der Träger in Fig. 827 geworden. Die Längsversteifungsstreben sind gegenüber Fig. 814 über die untere Gurtung des Fachwerk balkens hinausgewachsen und greifen an Hängesäulen an; die gezogenen Theile sind als gedrehte oder geschnitzte Stäbe mit erheblichen Querschnittsverminderungen ausgebildet. Fig. 828 zeigt den »einfachen Hängebock« in derselben Verwerthung; doch ist hier die Stütze doppelt und über das Gefims hinaus fortgesetzt, um einen reicherem Umriss der ganzen Kunstform zu gewinnen.

Unter den Ziermitteln der Fachwerkwand ist früher das Auffinden eines gefälligen, interessanten Liniennetzes für die Stabaxen genannt und dabei aus-

gesprochen worden, daß auch bogenförmige Stäbe Verwendung finden können. Die Hallenwand, als offene Fachwerkwand, greift ebenfalls oft zu diesem Ziermittel, und schon die Motive in Fig. 822 u. 827 gingen auf reichere Stabfiguren aus. Ausgiebiger kann das Streben nach solchen aber erst dann werden, wenn die Einzelstütze durch zwei gekuppelte ersetzt oder ein Wechsel einfacher und gekuppelter Stützen eingeführt, höhere und niedrige Eintrittsöffnungen in einem bestimmten Wechsel gebildet und noch andere Fälle rhythmischer Formenfolge beigezogen werden.

Einige Motive dieser Art mit gekuppelten Freipfosten zeigen Fig. 824, 828, 829, 723 (bei dieser ist die

²³⁹) Nach: GLADBACH, a. a. O.

²⁴⁰) Nach: NEUMEISTER & HÄBERLE, a. a. O.

²⁴¹) Nach: CUNO & SCHÄFER, a. a. O.

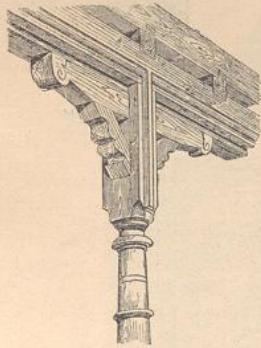


Fig. 818.

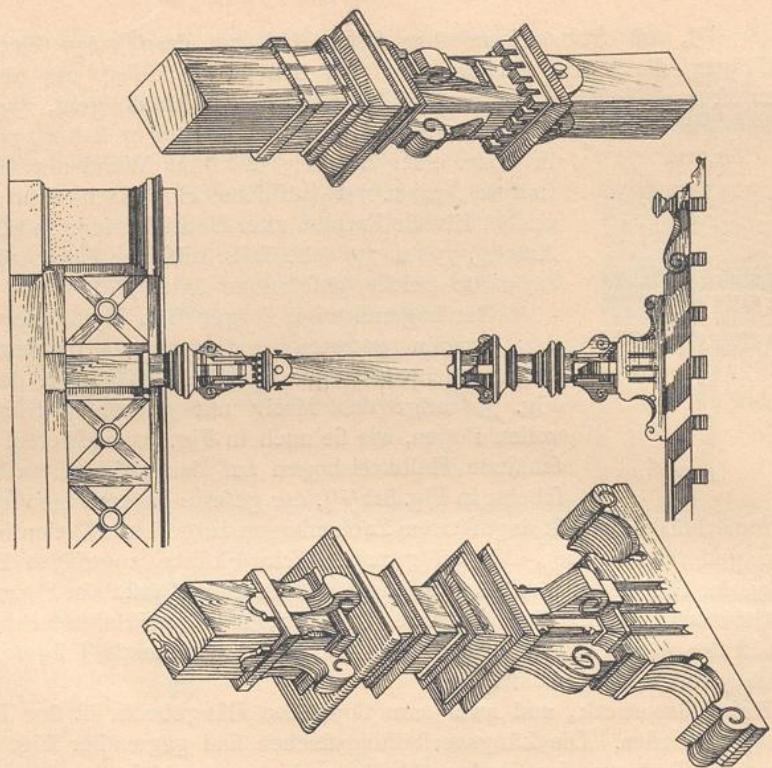


Fig. 819.

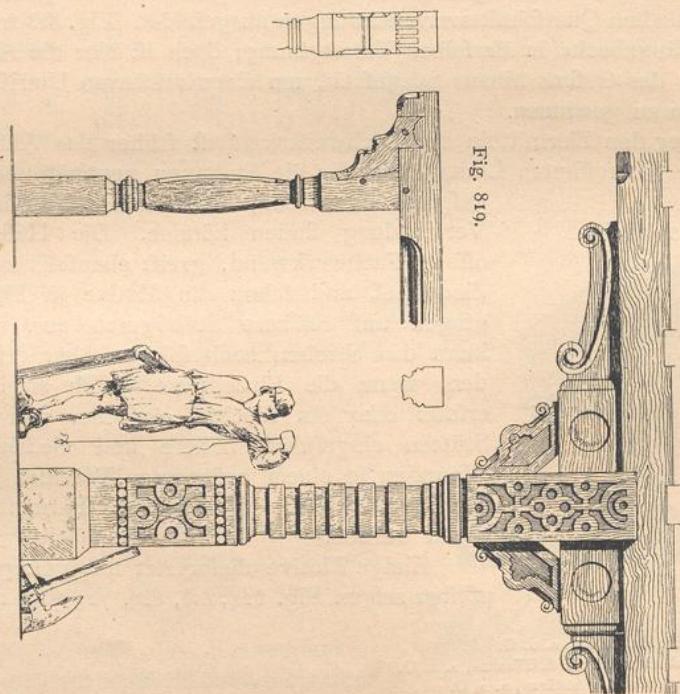
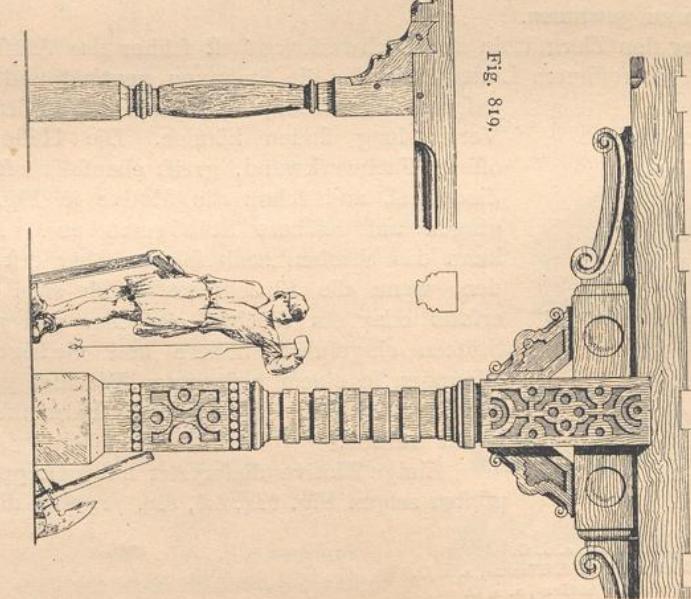


Fig. 820.

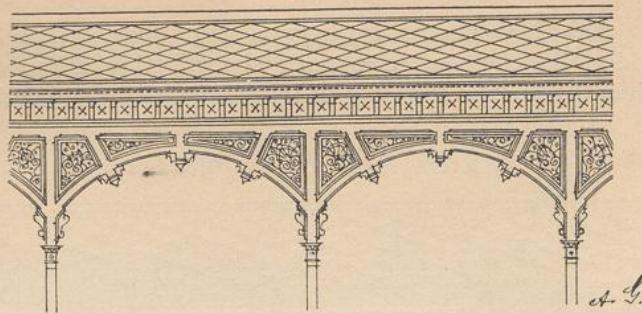


Von der Villa *Ducque* zu Neufstadt a. H.²¹⁰.
Arch.: *Levy*.

Aus Brandenburg²¹¹.

Aus Münden²¹¹.

Fig. 821.

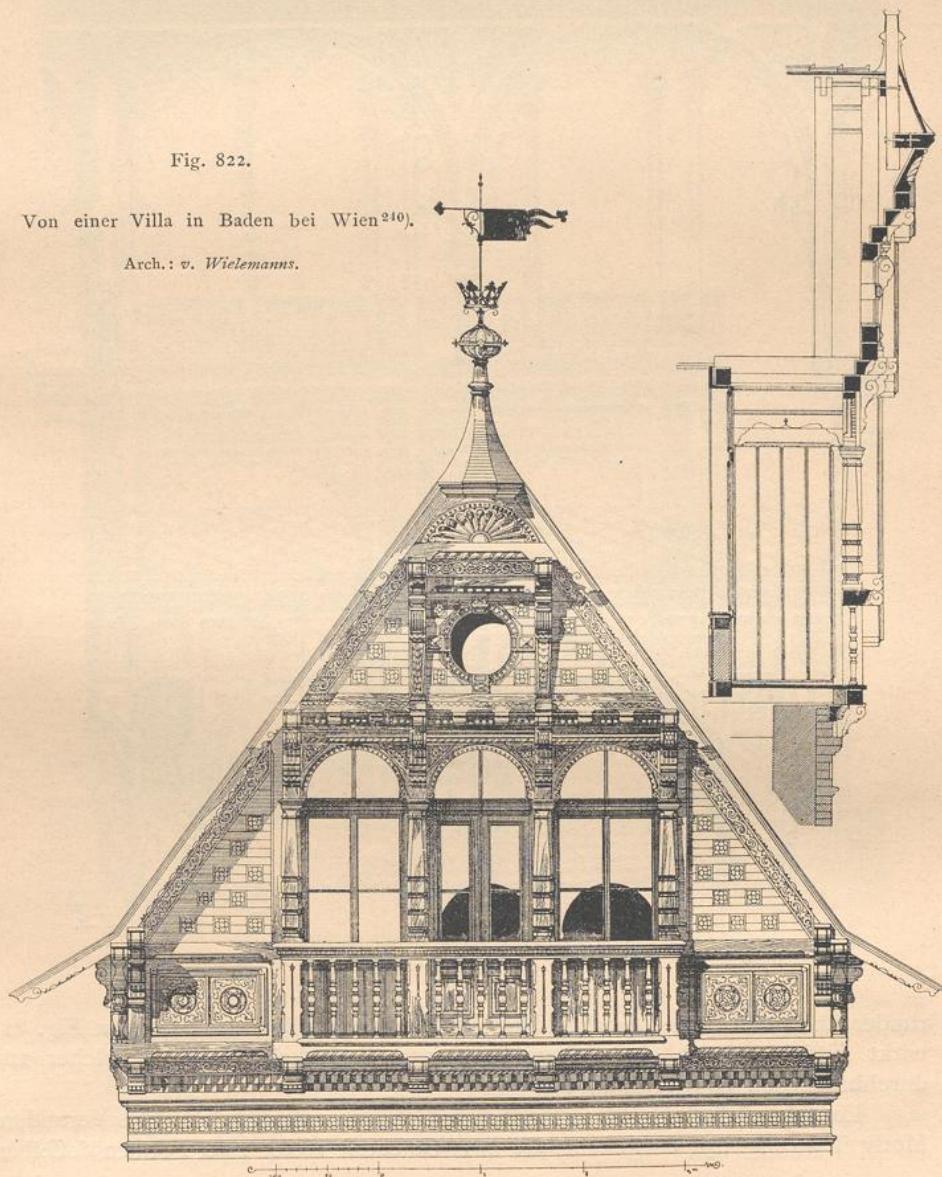


Entwurf
des
Verf.

Fig. 822.

Von einer Villa in Baden bei Wien²⁴⁰.

Arch.: v. Wielemanns.



Hallenwand eine Giebelwand), 659, 737 u. 825; viele andere sind möglich. Bei einigen der dargestellten treten auch bogenförmige Hölzer auf. An der zweigeschoßigen Veranda in Fig. 825 ist im Obergeschoß der Wechsel-einfacher

Fig. 823.

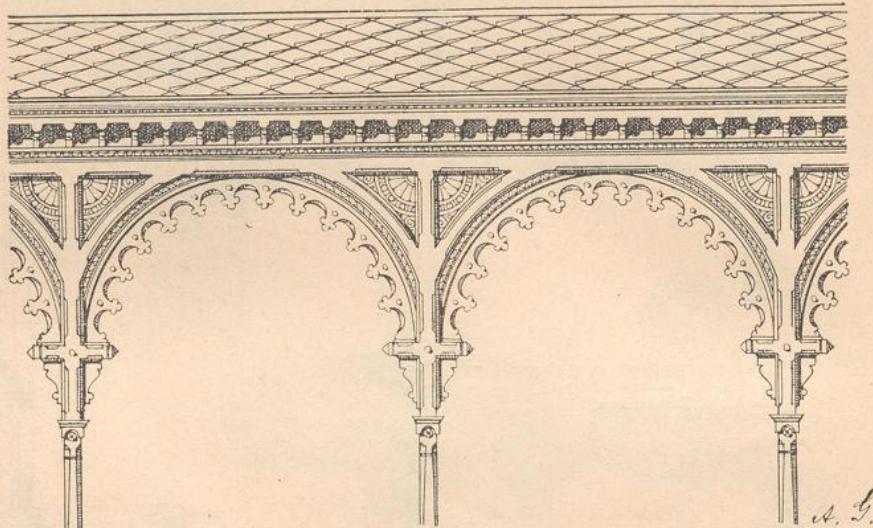
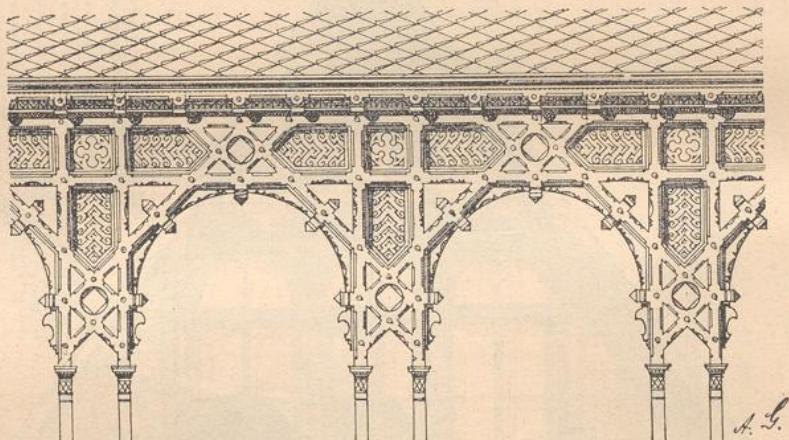


Fig. 824.



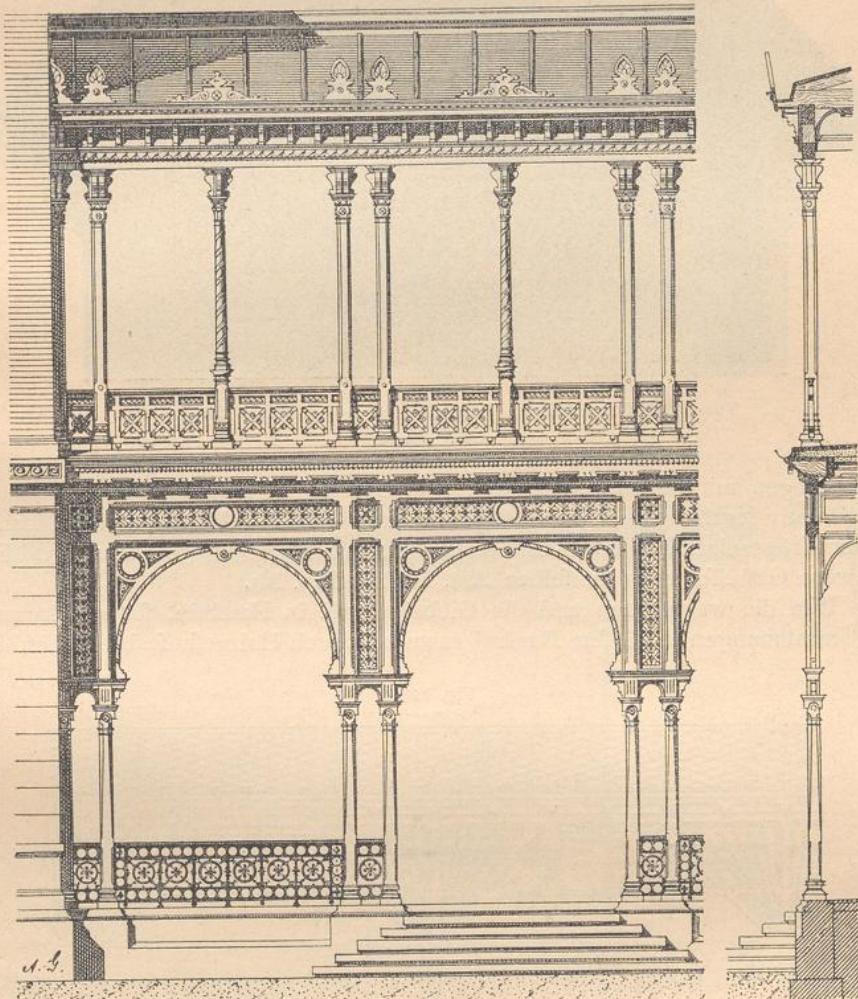
Entwürfe des Verf.

runder und gekuppelter quadratischer Stützen verwerthet; das Motiv in Fig. 824 wirkt zugleich durch einen Gegensatz leerer Fachwerkfelder und solcher mit durchbrochenen Bretterfüllungen.

Ein sehr einfaches und an ländlichen Gebäuden oft verwirklichtes Verandamotiv ist in Fig. 830 dargestellt; die zwei Geschoffe bieten zwei Formen desselben

Grundgedankens. Das mehr oder weniger zusammengesetzte Fachwerk, das die Pfette mit den Streben, Obertheilen der Freistützen, Riegeln u. s. w. bildet, ist durch eine Bretterverkleidung mit lothrechten Fugen verdeckt, unterhalb welcher nur die Freistützen mit oder ohne Kapitell sichtbar sind. Für das Auge ist hier die Bretterfläche mit ihrem mehr oder weniger gegliederten unteren Umriss und

Fig. 825.



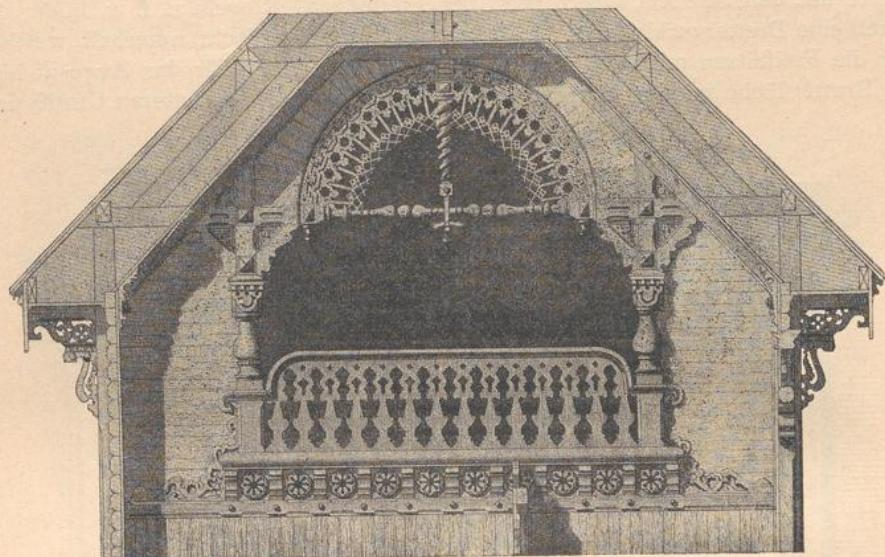
Entwurf des Verf. (Vergl. Fig. 739.)

ihrem oberen Gesims- oder Zierbrettrand der Träger, der mit der Freistütze zusammen die Trägereinfassung bildet. Gekuppelte oder anderweitig gruppirte Stützen führen zu Varianten der Trägerumrisslinie.

In Fig. 823 lässt sich der Zackenbogen mit den Consoles, auf welchen er ruht, herausnehmen; alsdann bleibt noch immer das Grundmotiv aus Freistützen, Pfette und Streben, wenn auch letztere bogenförmig sind; demnach ist der

^{239.}
Combinationen.

Fig. 826.



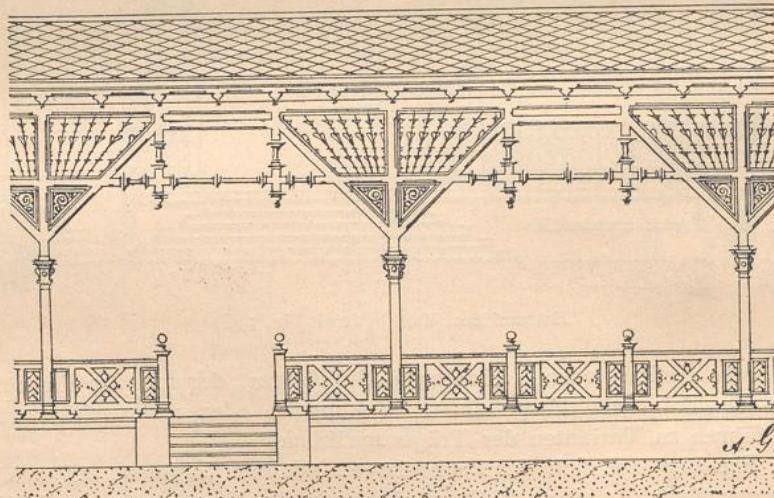
Von der Weltausstellung zu Paris 1867. — Russische Section²²¹).
Arch.: Benard.

Zackenbogen mit seinen Kragstützen eine eigene Trägereinfassung, die der im Grundmotiv enthaltenen hinzugefügt ist, und die Kunstform ist Combination zweier Trägereinfassungen. Das Gleiche gilt von Fig. 659, 737, 822 u. 825. (Fig. 864 wäre Gufseisenmotiv derselben Art, ähnlich Fig. 865.)

^{240.}
Nachbildung
von
Hauptein-
einfassungen.

Wie die wagrechten und die Giebelgesimse in Haustein, so werden auch die Umrahmungen in diesem Baustoff zuweilen durch Holzgesimse in Verbindung

Fig. 827.



Entwurf des Verf.

Fig. 828.

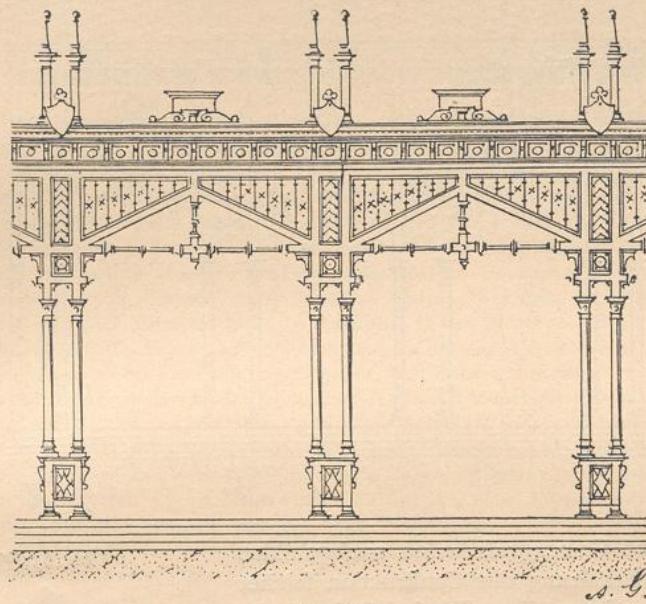
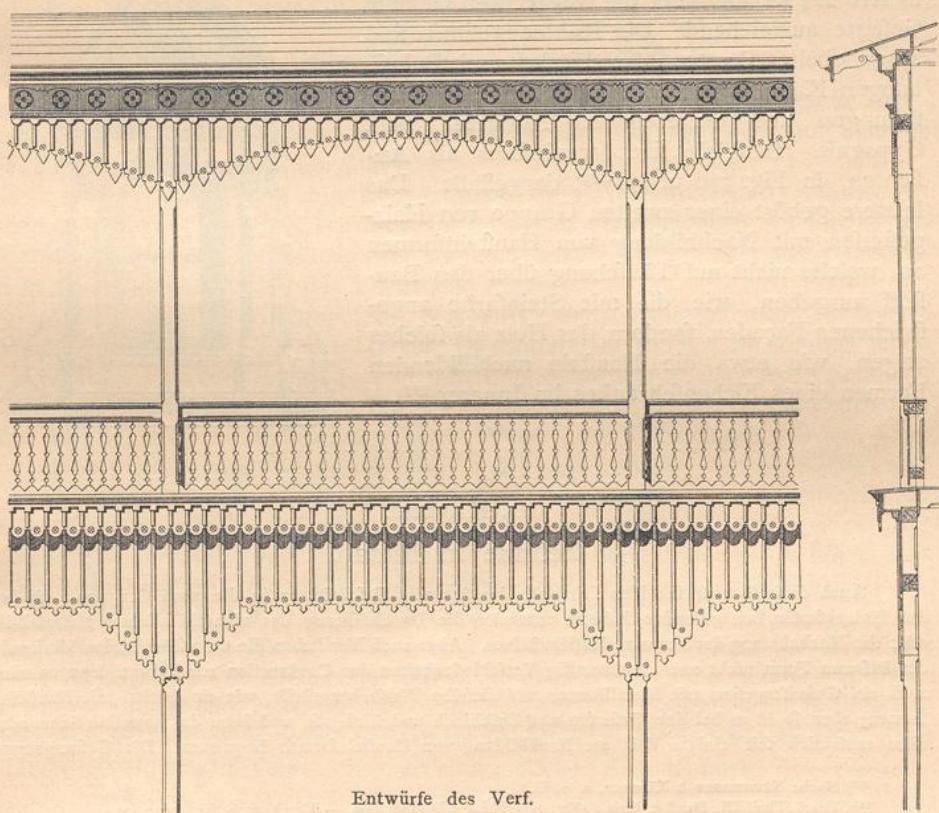
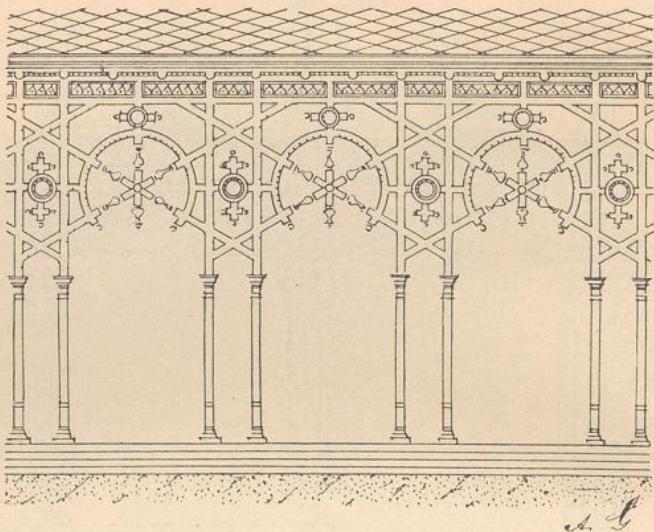


Fig. 830.

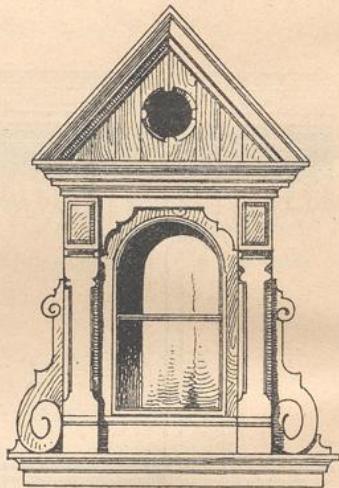


Entwürfe des Verf.

Fig. 829.



Entwurf
des
Verf.

Fig. 831²⁴²⁾.

mit Gyps- und Cementgufstheilen nachgebildet. Doch ist zur Erklärung der Construction folcher Umrahmungen sammt ihrer Blechabdeckung das in Art. 224 (S. 360) über die wagrechten Gefimse Gefagte ausreichend. Die Rahmengefimse sind ausgehobelte Bretter, die Bänke und Bekrönnungen Kästen aus solchen, die Consolen, Friesfüllungen und ornamentalen Auffäütze, meist Gypsguss. Beispiele find, wenigstens als Ansichten, in Fig. 770 u. 831²⁴²⁾ dargestellt. Das letztere gehört einer zweiten Gruppe von Holzgesimsen mit Nachbildung von Haufsteinformen an, welche nicht auf Täuschung über den Baustoff ausgehen, wie die mit Steinfarbe angestrichenen Façaden, sondern das Holz als solches zeigen, wie etwa die Haufstein nachbildenden Formen eines Eichenschrances im Inneren²⁴³⁾.

21. Kapitel.

Gefimse in Metall.

^{241.}
Formale
Erscheinung.

Auch diese Gefimse scheiden sich nach der formalen Erscheinung in die zwei Gruppen, die bei den Holzgesimsen sich gefunden haben; entweder die Durchführung des eigenthümlichen Materialstils oder die Nachahmung der Formen des Haufsteines. Aber auch hier haben die unterscheidenden Merkmale der äusseren Form nicht auch nothwendig Verschiedenheiten der Construction zur Folge; denn es wird z. B. ein Gufseifengefims mit Metallformen auf dieselbe Weise hergestellt, wie ein solches mit Haufsteinformen; eben so ist es bei den Gefimsen aus Zinkblech und Zinkguss, und sogar das gewalzte Schmiedeeisen muß sich seit einiger Zeit zur Nachbildung von Haufsteinformen bequemen. Die Gefimsgruppe

²⁴²⁾ Nach: NEUMEISTER & HÄBERLE, a. a. O.

²⁴³⁾ Vergl. Theil III, Band 2, Heft 1 (Fig. 243) dieses »Handbuches«. — Vergl. auch Fig. 776 u. 777.